Nushası 5 Kuruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzere)

| | dahil için | | hariç için | |
|---|---|---|---|---|
| Aylık | Türk lirası 1.50 | | RM. | 5.— |
| Üç aylık | „ | 4.25 | „ | 13.— |
| Altı aylık | „ | 8.— | „ | 25.— |
| Bir senelik | „ | 15.— | „ | 50.— |

yahud mukabili
Haftada 6 defa çıkar

Idarehane:
Beyoğlu, Curnal sokak 7
Telgraf adresi: Türkpost
Telefon: 41.606.
Posta Kutusu Istanbul 1269.


# Türkische Post


Preis der Einzelnummer: 5 Kuruş

BEZUGSPREISE

| | | Inland | | Ausland | |
|---|---|---|---|---|---|
| für 1 Monat | T. Pfd. | 1.50 | RM. | 5.— |
| „ 3 Monate | „ | 4.25 | „ | 12.— |
| „ 6 Monate | „ | 8.— | „ | 25.— |
| „ 12 Monate | „ | 15.— | „ | 50.— |

oder Gegenwert
Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Beyoğlu, Curnal sokak 7
Drahtanschrift: Türkpost
Fernsprecher: 41.606.
Postfach: Istanbul 1269.

11. Jahrgang Nr. 203 — Tageszeitung — Istanbul, Donnerstag, 27. Aug. 1936


## Rückblick auf das Jahr 1935

—o—

(5. Fortsetzung und Schluß)

Mdh. Abschließend soll der Vorgänge im Nahen Osten gedacht werden. Die panarabische Bewegung machte bedeutende Fortschritte und verfolgte das Ziel, ein Großarabien ins Leben zu rufen. Trotz der Bemühungen der englischen Regierung brachte die geplante Einführung eines „Gesetzgebenden Rates" in Palästina keine Beruhigung. Auf der einen Seite fürchteten die Juden, in dieser Körperschaft überstimmt zu werden, auf der anderen Seite lehnten die Araber die Teilnahme an der Mitarbeit ab, weil sie dadurch das Mandat und „das Jüdische Nationalheim" anerkennen würden. Es kam in Palästina zu zahlreichen Kundgebungen, auf denen sich die Führer beider Lager gegen den Plan des englischen Hohen Kommissars aussprachen. Der Plan sieht vor, daß der Rat aus 28 Mitgliedern besteht. 14 Sitze entfallen auf die Araber, 8 auf die Juden, 5 auf die Engländer. Den Vorsitz soll ein Engländer führen, die Einberufung des Rates soll durch den Oberkommissar erfolgen. Im allgemeinen bewegte sich die wirtschaftliche Entwicklung in Palästina im vergangenen Jahre auf einer aufsteigenden Linie, zumal die Einwanderung das Anhalten einer lebhaften Wirtschaftstätigkeit begünstigte. Auch in Syrien wuchs die Bewegung, die mit der Vorherrschaft Frankreichs nicht einverstanden ist.

Die gleichen Unabhängigkeitsbestrebungen machten sich in Aegypten bemerkbar. Der Kampf tobte in erster Linie zwischen den einzelnen Parteien um die Verfassungsfrage. Die größte Partei, die Wafdpartei, vertrat den Standpunkt, England zu Zugeständnissen an Aegypten zu zwingen. Jedoch lehnte Ministerpräsident Nessim Pascha diese Forderung ab, sodaß im November mehrtägige Unruhen in Kairo ausbrachen. Daraufhin wandte sich der Führer der Wafdisten, Nahas Pascha, unmittelbar an den Völkerbund und erhob Einspruch gegen den „Zustand der Bevormundung". Am 12. Dezember stellte König Fuad die demokratische Verfassung vom Jahre 1923 wieder her. Wenige Tage späten wurde auch das frühere Wahlgesetz wieder eingeführt. Der König beauftragte das Kabinett Nessim Pascha, Verhandlungen mit London aufzunehmen mit dem Ziele, einen Ausgleich zwischen den englisch-ägyptischen Interessen zu schaffen. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet war die Gesamtlage günstig, sodaß die Kairoer Regierung einen großzügigen Plan für öffentliche Arbeiten zur Durchführung bringen konnte. In erster Linie wurden die Nilstauwerke verstärkt und neue errichtet.

Das wichtigste Ereignis im Iran war die im Juni des vergangenen Jahres eingeführte allgemeine Wehrpflicht. Wenige Wochen vorher hatte das Parlament die Namensänderung „Persien" in „Iran" vollzogen. Die Staatsleitung unter der zielstrebigen Führung des iranischen Herrschers Riza Schah arbeitete tatkräftig an dem Aus- und Aufbau des Landes. Die Sicherung der nationalen Selbständigkeit war die Richtschnur aller Gesetze. Den sichtbarsten Ausdruck fand der iranische Nationalismus in der neugeschaffenen Armee und Flotte, die einen Grundpfeiler der friedliebenden Außenpolitik des Staates bildet. Wie stark sich das außenpolitische Kräfteverhältnis im Iran im Laufe der letzten Jahre verschoben hat, geht daraus hervor, daß die iranische Re-Regierung den Konzessionsvertrag der „Anglo-Persian-Oil Company", deren Hauptaktionär die britische Admiralität ist, kündigte. England mußte einen wesentlich schlechteren Vertrag hinnehmen, der Iran weitgehend in den Genuß des Oelreichtums im Lande setzte. Die Ereignisse des vergangenen Jahres in der Türkei sollen in einem späteren Aufsatz eingehend gewürdigt werden.

Es wird sicherlich viele geben, die die Auffassung vertreten: Warum soll man in die Vergangenheit blicken, da die Gegenwart an und für sich schon eine Fülle von zu lösenden Aufgaben stellt? Die Anhänger dieser These führen als Beweis ihrer Behauptung an, daß sich die Ereignisse überstürzen, und daß das Bild der Welt beinahe von Tag zu Tag mehr oder weniger grundlegend verändert wird, sodaß man schon Mühe genug hat, den Tagesablauf eingehend kennenzulernen.

Diese Menschen vergessen jdoch, daß auch in der Geschichte das Gesetz von Ursache und Wirkung in jeder Hinsicht seine Geltung hat. Auch in der Geschichte erzeugt Druck Gegendruck. Nur wer die Ursachen, die stets in der Vergangenheit liegen, erforscht, kann ein Urteil über die gesamte Lage fällen und in großen Zügen die nahe Zukunft deuten.

So wie jeder Kaufmann wirtschaftliche Kalkulationen anstellt, so muß auch jeder verantwortungsbewußte Politiker nicht nur den Augenblick als solchen betrachten, sondern die gesamten Zeitströmungen in ihrem Für und Wider erkennen und die Möglichkeiten ihrer Auswirkungen überprüfen.

Die vorliegende Abhandlung hat einwandfrei bewiesen, daß zahlreiche Ereignisse des Jahres 1936 nichts weiter sind als die unmittelbare oder mittelbare Fortsetzung der Geschehnisse des vergangenen Jahres. Manche Probleme sind in diesem Jahre gelöst worden, an denen das vergangene schwer zu tragen hatte. Jedoch die vordringlichsten Fragen, die das Jahr 1935 bewegten, sind auch im laufenden Jahr noch nicht endgültig entschieden worden. Noch immer wartet die Menschheit auf die von den Staatsmännern versprochene Abrüstung oder Rüstungsverminderung. Die Bildung der weltanschaulichen Fronten, die sich bereits im vergangenen Jahre anbahnte, hat weitere Fortschritte erzielt. Leider muß man die Feststellung machen, daß im verflossenen Jahre sehr viele Gelegenheiten verpaßt worden sind, die die Möglichkeit boten, den Grundstein zu einem wahren Friedensgebäude zu legen. Man muß sich beispielsweise fragen: Warum hat die deutsch-englische Flottenverständigung — abgesehen von der Flottenverständigung zwischen London und Moskau — so wenig Nachahmung gefunden? Die mit so großen Hoffnungen verkündete Sanktionspolitik hat auf der ganzen Linie Schiffbruch erlitten. Nicht zum Vorteil für das Ansehen des Völkerbundes. Gerade auf diesem Gebiete hat das laufende Jahr einen radikalen Kurswechsel vorgenommen. Die innerpolitischen Meinungsverschiedenheiten in zahlreichen Ländern sind zum Teil aus der Welt geschafft worden, zum Teil haben sie wie beispielsweise in Spanien zum offenen Bürgerkrieg geführt.

Muß es nicht zu denken geben, daß sich große Staaten wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika, ein großer Teil von Südamerika, Südafrika, Australien und China immer mehr von Europa abwenden, ja daß sogar Japan aus der Uneinigkeit Europas nicht zu leugnende Vorteile für seine Politik zieht! Europa muß sich wirklich darüber klar werden, daß seine Stellung und sein Ansehen in der Welt ernsten Gefahren ausgesetzt sind, werden nicht bald die einzelnen nur allzu häufig aufgebauschten oder verstellten Probleme zur Zufriedenheit aller gelöst. Je mehr kostbare Zeit verloren geht, umso weniger besteht Aussicht, daß das Versäumte eingeholt werden kann. Haß, Vorurteil, Ueberheblichkeit, Gewinnsucht und Verleumdung haben die Welt lange genug beeinflußt. Jetzt gilt es, den aufrichtigen Verständigungswillen unter den Volkern, wie er in der Berliner Olympiade seinen sichtbarsten und erhebendsten Ausdruck gefunden hat, zu pflegen und zu fördern.

Wer sich noch eingehender mit den Vorgängen des vergangenen Jahres beschäftigen möchte, dem sei „Egelhaafs Historisch-politische Jahresübersicht für 1935" von Otto Liermann empfohlen. Das sorgfältig zusammengestellte Material wird jedem Historiker und Politiker von größtem Nutzen sein. Das Werk ist im Carl Krabbe-Verlag, Erich Gußmann, Stuttgart, erschienen.

# Schwere Kämpfe um San Sebastian und Irun - Dr. Schacht in Paris

# Neue wirtschaftliche Vereinbarungen zwischen Berlin und Wien unterzeichnet

Der erste nationalsozialistische Minister in Paris

## Günstiger Augenblick zur Herstellung nützlicher Verbindungen zwischen Berlin und Paris

Paris, 26. August (A.A.)

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist gestern um 21 Uhr mit einem Flugzeug der Lufthansa auf dem Flugplatz von Paris Le Bourget eingetroffen. Er wurde u. a. von dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, begrüßt. Auch der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczek, und mehrere andere führende deutsche Persönlichkeiten hatten sich zum Empfang eingefunden. Dr. Schacht ist in der deutschen Botschaft abgestiegen.

Die politischen und wirtschaftlichen Kreise in Frankreich messen dem Pariser Besuch des Reichsbankpräsidenten eine große Bedeutung bei. Obgleich man weiß, daß es sich lediglich um einen Höflichkeitsbesuch in Erwiderung des Besuches handelt, den der Gouverneur der Bank von Frankreich seinem deutschen Kollegen in Berlin machte, nimmt man allgemein an, daß Dr. Schacht zahlreiche politische Persönlichkeiten und führende Männer der französischen Finanz und des französischen Handels sprechen wird.

•

Paris, 27. August.

Die Anwesenheit Dr. Schachts in Paris erregt in der französischen Oeffentlichkeit großes Interesse. Die Blätter betonen, daß Dr. Schacht der erste Minister der nationalsozialistischen Regierung sei, der nach Paris komme.

Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, gab zu Ehren des Reichsbankpräsidenten ein Frühstück, an dem auch Ministerpräsident Blum, Außenminister Delbos, sowie der Finanz- und der Handelsminister teilnahmen.

Der Pariser „Matin" schreibt über den Besuch Dr. Schachts u. a.: „Im Augenblick, wo das rote Gespenst sich über Europa auszudehnen droht, könnten nützliche Verbindungen zwischen Paris und Berlin hergestellt werden".

### Frankreich und das neue Wehrgesetz in Deutschland

Paris, 26. August (A.A.)

„Petit Parisien" meldet, daß der Ministerpräsident gestern mit General Gamelin eine Unterredung hatte, in der über die Lage beraten wurde, wie sie durch die Einführung der zweijährigen Wehrdienstpflicht in Deutschland hervorgerufen worden ist.

„Echo de Paris" teilt mit, daß der oberste Heeresausschuß, der sich aus dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister, den drei Ministern für die nationale Verteidigung und den Generalstabschefs der Armee und der Flotte zusammensetzt, bereits zu einer Tagung zusammengetreten ist. Die Regierung hat den Gedanken eines diplomatischen Protestes fallen gelassen. Es ist unmöglich, auf tote Vorschriften zurückzugreifen, wenn man sich nicht lächerlich machen will. Man muß dem neuen Tatbestand zuvorkommen, in erster Linie durch die Verstärkung der nationalen Verteidigung.

„Excelsior" schreibt: Die französische Diplomatie wird nicht müßig bleiben. Wahrscheinlich wird man eine Konferenz einberufen, zu der man auch Deutschland einladen wird, um die europäische Lage zu prüfen und ein neues Abkommen, wenn nicht sogar einen neuen Vertrag zu finden.

•

Die belgische Presse kommentiert den Wehrmachts-Erlaß des Führers ohne irgendwelche Gereiztheit. Selbst die Zeitungen, die noch vor kurzem eine deutsch-feindliche Haltung eingenommen haben, enthalten sich jeder Gehässigkeit.

### Unterzeichnung des englisch-ägyptischen Vertrages

London, 26. August (A.A.)

In dem historischen Locarno-Saal im Foreign Office wurde heute der englisch-ägyptische Vertrag unterzeichnet, durch den auf friedlichem Wege die nationalen Ansprüche Aegyptens verwirklicht und alle seit langem erörterten Probleme zwischen England und Aegypten geregelt werden.

Eden, Halifax, John Ramsay Macdonald und Oberkommissar Sir Lampson unterzeichneten für Großbritannien, während Nahas Pascha als erster für Aegypten seine Unterschrift unter den Vertrag setzte.

Obgleich der Text noch nicht zur Verfügung steht, sind bereits die allgemeinen Richtlinien des Vertrages bekannt.

•

London, 26. August (A.A.)

Anläßlich der Unterzeichnung des englisch-ägyptischen Freundschaftsvertrages führte Aussenminister Eden folgendes aus:

„In beiden Ländern wächst die Ueberzeugung, daß die Interessen Großbritanniens und Aegyptens untrennbar miteinander verbunden sind. Dieser Vertrag bedeutet den Anfang eines neuen Abschnittes in den englisch-ägyptischen Beziehungen".

Nahas Pascha erklärte: „Dieser Vertrag kann als Symbol betrachtet werden, durch den sich Großbritannien und Aegypten vor der Welt als zwei gleichberechtigte und befreundete Nationen vorstellen, die sich verpflichtet haben, in völliger Freiheit zusammenzuarbeiten und aufrichtige Verbündete zu bleiben".

•

Kairo, 26. August (A.A.)

Anläßlich der Unterzeichnung des englisch-ägyptischen Vertrages wurde eine Salve von 21 Kanonenschüssen abgefeuert. Im gleichen Augenblick wurden die Flaggen auf allen öffentlichen Gebäuden gehißt.

—o—

### Die bisherigen Ausreisebeschränkungen für Reichsdeutsche nach Oesterreich außer Kraft

Berlin, 27. August.

Die Vereinbarungen, die zwischen Deutschland und Oesterreich über die Regelung verschiedener Fragen des Reise-, Waren- und Zahlungsverkehrs getroffen worden sind, wurden gestern von dem österreichischen Gesandten in Berlin, Tauschitz, und dem zuständigen Referenten des Auswärtigen Amtes unterzeichnet.

Ferner wurde ein Abkommen über Paßerleichterungen im sogenannten „kleinen Grenzverkehr" unterzeichnet.

Die bisherigen Ausreisebeschränkungen für Reichsdeutsche treten am 25. August außer Kraft. Der Wortlaut der Vereinbarungen wird in den heutigen Tagesblättern veröffentlicht.

In dem Gesetz über die Neuregelung des Reiseverkehrs mit Oesterreich ist die Aufhebung der 1000 Mark-Sperre vorgesehen. Reichsangehörige, die ihren ständigen Wohnsitz in Deutschland haben, können nach und durch Oesterreich reisen, wenn der Geltungsbereich ihres Passes ausdrücklich auf das Gebiet des Bundesstaates Oesterreich ausgedehnt ist.

Ein neuer Abschnitt beginnt

## Generalangriff der Aufständischen

### Erbitterte Kämpfe — Nationalisten errichten Propaganda- und Pressestelle gegen unwahre Meldungen — Malaga in Flammen — Verwaltungsrat der Bank von Spanien tagt in Burgos — Lebensmittelversorgung in Madrid wird immer schwieriger

Lissabon, 27. August.

Im Mittelpunkt des spanischen Bürgerkrieges stehen seit gestern die schweren Kämpfe um San Sebastian und Irun. Im Morgengrauen des gestrigen Tages begann auf der ganzen Linie der Generalangriff der Nationalisten.

Auf beiden Seiten sind die modernsten Kampfmittel zum Einsatz gebracht worden. Es heißt sogar, daß die roten Milizen auch über einige Tanks verfügen. Die Kämpfe werden mit größter Erbitterung geführt, doch ist eine Entscheidung noch nicht gefallen. Die Truppen der Nationalisten haben einiges Gelände gewonnen und sind bis auf 3 km vor Irun vorgedrungen.

Die roten Milizen verteidigen ihre Stellungen mit größter Heftigkeit. Man nimmt an, daß es den Aufständischen ohne größere Verluste kaum möglich sein wird, die Regierungstruppen aus ihren Stellungen zu verdrängen. Die Militärgruppe versucht jetzt, den Angriff gegen die Flanke des Gegners zu richten.

Der nationalistische Regentschaftsrat ist gestern in Burgos zusammengetreten und hat u. a. auch die Schaffung eines Büros für Presse und Propaganda beschlossen, dem vor allem die Aufgabe zufällt, den unwahren Meldungen entgegenzutreten.

Im Gegensatz zu den meisten, von der allgemeinen Verwirrung ergriffenen spanischen Provinzen herrscht in der Provinz Galicien vollkommene Ruhe und Ordnung. Galicien ist die Kornkammer Spaniens und liefert die Verpflegung für die Truppen der Nationalisten an der Nordfront.

Aus Südspanien wird gemeldet, daß die Stärke der bisher von Spanisch-Marokko nach Spanien herübergebrachten Streitkräfte mit 12.000 Mann zu beziffern ist, die einen Teil der Armee des Generals Franco bilden.

Der Rundfunksender der Nationalisten in Sevilla berichtete gestern, daß die Gruben von Rio Tinto von Truppen der Nationalisten besetzt worden sind. Im Hafen von Malaga wurden dort vor Anker liegende Regierungskriegsschiffe durch Flugzeuge angegriffen und mit Bomben belegt.

•

London, 26. August (A.A.)

Man meldet aus Spanien, daß die nationalen Streitkräfte in dem Abschnitt von San-Sebastian beträchtliche Verstärkungen durch die Ankunft von Fremdenlegionär-Abteilungen erhalten haben.

Reuter meldet aus Madrid, daß die Lebensmittelversorgung immer schwieriger wird, aber daß im allgemeinen in der Hauptstadt Ruhe herrsche.

Weiter wird aus dem Hauptquartier der Aufständischen berichtet, daß ein großer Teil der Stadt Malaga in Flammen steht.

•

Hendaye, 26. August (A.A.)

Wie der Havas-Vertreter erfährt, sind 700 Mann aufständischer Elitetruppen in der Nähe von Oyarzun angekommen, um Irun und San-Sebastian anzugreifen. Zahlreiche Priester begleiten sie. Die Regierungsstreitkräfte rüsten sich zum Widerstand und sind überzeugt, daß sie die Aufständischen zurückschlagen werden. Drei Regierungsflugzeuge bombardierten die Stellungen der Aufständischen an der Front von Guipuzcoa.

•

Valladolid, 26. August (A.A.)

Nach einer Meldung aus dem Hauptquartier der Aufständischen hat eine asturische Kolonne Cangas in der Nähe von Oviedo eingenommen.

Die Aufständischen haben ebenfalls Montepena erobert und marschieren augenblicklich auf Espina. Die Aufständischen haben außerdem Zalamea la Real in der Provinz Huelva besetzt.

•

Lissabon, 26. August (A.A.)

General Cabanellas hat in Sevilla im Laufe einer Unterredung folgendes erklärt: „Nach der Diktatur wird man das Regime frei wählen können. Ich bin übrigens nicht für eine provinzielle Selbstverwaltung, denn Katalonien hat einen zu schlechten Gebrauch davon gemacht. Ich bin für eine Dezentralisierung der Verwaltung für bestimmte Provinzen. Die Vorrechte der Zentralregierung dürften jedoch nicht berührt werden".

•

Madrid, 26. August (A.A.)

Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums haben die Milizen Val de la Casa del Tajo eingenommen. Es wurden 42 Gefangene gemacht, unter ihnen drei Priester, die sich mit den Waffen in der Hand bis zum letzten Augenblick verteidigt haben. Ein Flugzeuggefecht spielte sich an der Front von Cordoba ab. Ein Flugzeug der Aufständischen wurde abgeschossen. Es war ein dreimotoriges Flugzeug, das von einem Ausländer geführt wurde. In dem Gebiet von Saragossa finden unbedeutende Gefechte statt. Die Kolonne, die von Valencia aufbrach, ist bis 5 km vor Teruel gelangt, wo sie die Vorposten der Aufständischen zurückschlug. An der Front von Somosierra rükken die Regierungstruppen langsam vor. Auf der Insel Mallorca ist die Lage für die Regierungstruppen günstig. Aus Barcelona wird gemeldet, daß Luftgeschwader die aragonische Front wirksam bombardiert haben.

Lissabon, 26. August (A.A.)

Nach einer Meldung aus Portalegre ist ein Regierungsflugzeug aus Getafe, in der Nähe von Madrid, in Vale de Gexiga eingetroffen. Die Offiziere erklärten, daß sie zu den Nationalisten fliehen wollten, daß sie jedoch die Richtung verloren hatten und auf portugiesischem Gebiet wegen Mangels an Benzin niedergehen mußten. Die portugiesischen Behörden haben das Flugzeug beschlagnahmt.

•

Paris, 27. August (A.A.)

Aus Burgos wird gemeldet, daß am Mittwoch der Verwaltungsrat der Bank von Spanien zum ersten Male in Burgos zusammengetreten ist. Alle Leiter der bedeutendsten Kreditbanken waren anwesend.

Der Verwaltungsrat hat sich in erster Linie mit der Schaffung einer neuen Goldreserve beschäftigt. Von den 61 Zweigniederlassungen der Bank von Spanien befinden sich 43 in den Händen der Nationalisten.

•

Tokio, 27. August (A.A.)

Die Agentur Domei meldet, daß der spanische Gesandte in Tokio die japanische Regierung davon in Kenntnis gesetzt habe, daß er alle Beziehungen mit der Regierung in Madrid abgebrochen und sich mit den Nationalisten solidarisch erklärt habe.

•

Tanger, 27. August (A.A.)

Aus zuständiger Quelle wird gemeldet, daß im ganzen 12.000 marokkanische Soldaten nach Spanien befördert worden sind. In Spanisch-Marokko befinden sich zurzeit nur noch 37.000 Fremdenlegionäre.

Der Staatspräsident und Ismet Inönü wieder anwesend

## Vom Sprachkurultay

Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Kamutay, Nuri Conker, setzte gestern der Sprachkurultay seine Aussprachen fort. In einer besonderen Loge bemerkte man Staatspräsident Atatürk, Ministerpräsident Ismet Inönü, Wirtschaftsminister Celâl Bayar und den türkischen Botschafter in London, Fethi. Pünktlich um 14 Uhr wurde die Aussprache mit der Verlesung des Protokolls der vorgestrigen Sitzung eröffnet.

Unmittelbar darauf erteilte der Vorsitzende das Wort dem Abgeordneten und Professor Hasan Reşit Tankut, der im Namen des Sprachausschusses einen Vortrag über „Sprachstudien" hielt. Der Vortrag gliederte sich in 4 Abschnitte, deren erster sich mit Sprachlehre und Sprachpsychologie beschäftigte. Im zweiten Teil seiner Ausführungen behandelte der Vortragende die verschiedenen Methoden, nach denen Sprachforschung betrieben wird. Den Kern des Vortrages bildete der dritte Abschnitt, der über die Anwendung der Methotik der Sonnensprache handelte und sich besonders ausführlich über diese These verbreitete. Die Schlußbetrachtungen Prof. Hasan Reşit Tankuts beschäftigten sich mit Wortanalysen.

Als Schlußforderung kann nach den Ausführungen des Vortragenden gesagt werden, daß die türkische Sprache eine unleugbare Verwandtschaft mit den ältesten bekanntgewordenen Sprachformen hat, so daß sie in ihrer Urform als eine Art „Muttersprache" angesehen werden kann, die für die Entwicklung der anderen Sprachen viele Wurzeln geliefert hat.

Der gestrige Nachmittag brachte ferner noch einen Vortrag von Prof. Naim, der eine ausführliche Vergleichsdarstellung zwischen dem Türkischen und dem Arabischen gab, wobei er den Nachweis zu führen versuchte, daß gewisse, als rein arabisch angesehene Worte auf turanischen Ursprung zurückzuführen sind.

## Kurzmeldungen vom Tage

Wie die „Cumhuriyet" wissen will, gedenkt König Eduard von England auf seiner privaten Mittelmeerreise auch die Türkei zu besuchen.

•

Alle griechischen Zeitungen heben die Einfachheit und das Fehlen jeder amtlichen Kundgebung, aber auch die besondere Herzlichkeit hervor, mit der die Athener König Eduard VIII. in Athen empfangen haben. Um den stürmischen Huldigungen der Menge zu danken, war der König von England gezwungen, auf dem Balkon der englischen Gesandtschaft zu erscheinen. Gerade das Fehlen jeglicher Vorbereitungen verleiht den Volksversammlungen einen herzlichen Charakter.

•

Der ungarische Reichsverweser v. Horthy, der kürzlich zu einem Jagdausflug nach Tirol und Bayern gekommen war, gewährte einem Vertreter des Budapester Blattes „Az Est" eine Unterredung über seine Eindrücke. Reichsverweser v. Horthy, der in Berchtesgaden von Adolf Hitler empfangen worden war, erklärte über diesen Besuch u. a., er habe in der Person des deutschen Reichskanzlers den unerschütterlichen Vorkämpfer gegen den Weltbolschewismus kennen gelernt.

•

Nach einer Meldung der ungarischen Zeitung „Uj Nemzedek", die aus Bukarest kommt, werden die Vertreter der Luftstreitkräfte Rumäniens, der Tschechoslowakei, Frankreichs und Sowjetrußlands demnächst eine Tagung abhalten mit dem Ziel, die Mittel zu prüfen, um in Zukunft ein gleichgerichtetes Vorgehen der Luftstreitkräfte dieser vier Länder zu gewährleisten.

•

Die französischen Autofabriken Talbot mußten schließen, da sie die neuen finanziellen Lasten, die aus dem Kollektivvertrag entspringen, nicht tragen konnten. Die Direktion ist bereit, mit den Arbeitern zu verhandeln, um die Aussperrung aufzuheben.


Für jeden Arbeitgeber und Unternehmer, aber auch für jeden Angestellten und Arbeiter ist es wichtig, die Bestimmungen des neuen Arbeitsgesetzes (Iş Kanunu) genau zu kennen.

Die deutsche Uebersetzung dieses Gesetzes ist soeben erschienen und in Form einer handlichen Broschüre zum Preise von 75 Kuruş durch den Verlag der „Türkischen Post" Istanbul, Beyoğlu, Curnal sokak 7 zu beziehen.

Im Zeichen des Verrechnungsabkommens:

# Die Handelsbilanz Deutschlands im 1. Halbjahr 1936

Die statistischen Ziffern des deutschen Außenhandels im ersten Halbjahr 1936 lassen u. a. erkennen, inwieweit Deutschlands Anstrengungen, im „neuen" Güterkreislauf sich seinen Anteil an den Welt-Rohstoffen zu sichern, von Erfolg gekrönt waren. Schon infolge seines Mangels an landwirtschaftlichen und industriellen Rohstoffen ist Deutschland in hohem Grade darauf angewiesen, Veredelungsindustrie zu treiben und diese so zu vervollkommnen, daß die Ausfuhr der Industrie-Erzeugnisse mengen- und wertmäßig so groß ist, daß eine Auszehrung an für die Ernährung und die Beschäftigung seiner Bevölkerung notwendigen Rohstoffen zum mindesten verhindert wird.

Diese allgemein bekannten, aber nicht immer voll gewürdigten Tatsachen darf der Betrachter der Zahlen von Deutschlands Handelsbilanz keinesfalls unbeachtet lassen. Gerade infolge dieser Zwangslage und mit seiner Bevölkerung von nahezu 70 Millionen ist Deutschland einer der besten und größten Kunden auf dem Weltmarkt, nimmt es doch immer noch etwa 10% der gesamten Weltausfuhr auf.

Wenn es Deutschland gelungen ist, in seinem Außenhandel, der im ersten Halbjahr 1934 noch einen Passivsaldo von 214 Millionen RM und im ersten Halbjahr 1935 einen solchen von 165 Millionen RM aufwies, im ersten Halbjahr 1936 einen Ausfuhrüberschuß von 132 Millionen RM zu erreichen, so sollte dieser Erfolg besonders Deutschlands Gläubigerländern willkommen sein, deren Hauptkunde es stets gewesen ist und auch bleiben wird, wenn sie nur seine eigenartige, oben geschilderte Lage unvoreingenommen beurteilen und hiernach ihre Wirtschaftspolitik einstellen.

Ueberall jedoch, wo sich diese Erkenntnis bisher nicht durchgesetzt und man von Deutschland erwartet hat, daß es fortfahren werde, Rohstoffe zu beziehen, ohne auf Deckung durch Warenlieferungen bedacht zu sein, mußte notgedrungen der Handelsverkehr schrumpfen und für Deutschland die Zwangslage herbeiführen, sich nach Rohstofflieferanten umzusehen, die Zahlung in Waren annahmen. So entstand der mit den Ländern Südamerikas und Südosteuropas eingeführte Verrechnungsverkehr: aus einer Selbstaktion der betreffenden Kaufleute in den beiderseitigen Ländern, die in der Praxis mangels Devisen bald herausfanden, daß sie bei der vorhandenen, gegenseitigen Ergänzungsfähigkeit (hier Rohstoffe und dort Fertigwaren) eine Währungseinheit finden mußten, die die Devisen ersetzte, und die sich ihnen dann in der Verrechnungsmark bot. In den südamerikanischen Staaten verhehlte man sich nicht, daß gerade Deutschland in den zwanziger Jahren einer der größten Kunden gewesen war, und daß seine umfangreichen Käufe eine gewisse Stabilität der eigenen Rohstoff- und Lebensmittelmärkte in Südamerika ermöglicht hatten. Der spätere Rückgang der Rohstoffkäufe führte ihnen aber auch die Gefahr der Auflösung bezw. Vernichtung ihrer Landeskulturen vor Augen.

Heute kann man sich auf beiden Seiten, sowohl in Südamerika als in Deutschland glücklich preisen, daß es durch zweckmäßiges und verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen den Kaufleuten und amtlichen Stellen diesseits und jenseits des Ozeans gelungen ist, aus den Trümmern eines zusammengebrochenen internationalen Zahlungsgebäudes ein Verrechnungssystem zu schaffen, das die beiderseitigen Erwartungen befriedigt.

Die Annahme, Deutschland erstrebe mit den Verrechnungsabkommen für sich eine aktive Handelsbilanz, die ja auch im ersten Halbjahr 1936 in Erscheinung getreten sei, ist durchaus nicht stichhaltig. Schon an und für sich ist ein Ueberschuß von 132 Millionen RMbei einer Einfuhr von 2,10 Milliarden RM. und einer Ausfuhr von 2,24 Milliarden RM. geringfügig, da er nur etwa 6% ausmacht. Nun zeigt jedoch der Zahlungsmechanismus der verschiedenen Verrechnungsabkommen, daß eine gegenseitige Verschuldung zwischen Deutschland und den südamerikanischen Ländern garnicht entstehen kann, da die Ablader nur dann gegen Reichsmark nach Deutschland verkaufen können, wenn für diese Reichsmark Käufer vorhanden sind, d. h. also, wenn entsprechende deutsche Ausfuhrerlöse zur Verfügung stehen. Es werden demzufolge die Warenschulden des einen Landes laufend mit den Forderungen gegenüber dem anderen Land beglichen. Setzen wir den Fall, es wäre den Kaufleuten hüben und drüben nicht gelungen, für den Güteraustausch einen Zahlungsmodus zu finden, wie ihn die Verrechnungsabkommen darstellen, so würden auf beiden Seiten zum mindesten zahlreiche Wirtschaftskräfte brach liegen, ungeachtet der Gefährdung weiterer Produktionsschrumpfung und damit letzten Endes des Zusammenbruchs der eigenen Volkswirtschaft.

So aber kann man auf beiden Seiten des Ozeans stolz darauf sein, einen Weg gefunden zu haben, der auf seine Weise zu einem guten Teil zur Gesundung der Weltwirtschaft beiträgt und wenigstens solange Nachahmung finden sollte, bis der internationale Handel wieder einen freien Devisenverkehr gestattet.

Man könnte sogar dem weiteren Ausbau des eingeführten Verrechnungssystems für die nahe Zukunft eine ganz günstige Prognose stellen. Man braucht nämlich nur in Betracht zu ziehen, daß Deutschland für verschiedene Rohstoffe immer noch steigenden Bedarf hat, den zu decken schon seine Ernährungslage und die Entwicklung seiner Veredlungsindustrie zwingt. Allerdings wird dieses immer nur nach Maßgabe der Deutschland erteilten Aufträge auf Fertigwaren durchführbar sein, schon weil der gegenseitige Zahlungsausgleich unbedingt erreicht werden muß.

Den Rohstoffe verkaufenden Ländern verbleiben andererseits immer noch solche Mengen ihrer Landeserzeugnisse, daß aus ihren Erlösen genügend umfangreiche Devisen fließen, die ihnen neben der Pflege des sonstigen Außenhandels die Aufrechterhaltung des Schuldendienstes den Gläubigerländern gegenüber ermöglichen. Deutschlands Stellung als Käufer ist auch deshalb so wertvoll, weil seine große Konsumkraft preisstützend wirkt, und damit mittelbar auch den Gläubigerländern zu ihren Einkünften (Zinsen und Tilgungen der Darlehen) verhilft.

Am 1. und 15. eines jeden Monats erscheint unsere mindestens 32 Seiten starke Wirtschaftsausgabe „DER NAHE OSTEN"
Einzelnummer T. Pfd. —50
Probenummer kostenlos

# Wirtschaftliche Auswirkungen des spanischen Bürgerkrieges

Welches sind die wirtschaftlichen Wirkungen des spanischen Bürgerkrieges? Die Wirkungen auf das Land selbst und die Wirkungen nach außen, auf den Welthandel, auf die Rohstoffmärkte? Die bisher vorliegenden Nachrichten lassen noch kein auch nur einigermaßen klares Bild darüber gewinnen. Daß ungeheure Schäden am Volksvermögen entstehen, steht über allem Zweifel. In welcher wirtschaftlichen Verfassung das Land schließlich aus dem Bürgerkrieg hervorgehen wird, das ist heute, solange es keine klaren Sieger gibt, kaum zu entscheiden, und ebenso vermag niemand zu sagen, ob die zurzeit vollzogene Ausschaltung Spaniens aus dem Weltthandel früher oder später einmal durch eine völlige Wiedereingliederung abgelöst werden kann. Zunächst ist ja der Schiffsverkehr schwer gestört und teilweise überhaupt unmöglich gemacht, aber es kommt noch hinzu, daß gewisse, für den Außenhandel Spaniens und für den Weltmarkt besonders wichtige Produktionsstätten mitten in den Kampfgebieten liegen, so daß Rückwirkungen auf die Weltmarktlage unvermeidlich erscheinen; zum Teil sind sie bereits deutlich zu spüren.

Wir denken hier vor allem an die spanischen Bodenschätze, an die Ausbeutung von Kali, Eisenerzen und Quecksilber. Spanien ist oder war bisher der wichtigste Quecksilberlieferant der Welt, und es hat auf diesem Gebiete ganz besonderen Nutzen ziehen können aus der vorherigen politischen Entwicklung, nämlich aus dem weitgehenden Ausfall Italiens als Lieferant, das durch die Sanktionen ausgeschaltet worden war. 1935 hatte sich die spanische Quecksilberausfuhr auf mehr als 66 000 Flaschen erhöht und damit das Doppelte der 1934er Ziffern erreicht. Der Ausfall Spaniens hat sich nun in den letzten Tagen bereits durch ein kräftiges Anziehen der Quecksilberpreise bemerkbar gemacht: zum ersten Male seit vielen Jahren ist ein Tendenzumschwung eingetreten, nachdem vorher die Preise ungefähr auf den vierten Teil des Standes gesunken waren, den sie in der letzten Hochkonjunkturperiode von 1926 erreicht hatten. Mag Quecksilber auch nicht gerade zu den allerwichtigsten Metallen gehören, so ist es doch unentbehrlich für gewisse Spezialindustrien, wie für einzelne Zweige der Elektrotechnik, für die Thermometer-Fabrikation, aber auch für die Sprengstoffherstellung und für Spezialitäten der Pharmazeutik und der Kosmetik.

Weitreichender könnten die Wirkungen eines auch nur vorübergehenden Ausfalles der spanischen Kali-Ausfuhr sein. Mit einem Wert von rund 15 Mill. Gold-Peseten im Jahre 1935 waren sie zwar absolut betrachtet nicht besonders hoch, aber man entsinne sich, daß die erst im letzten Jahrzehnt entwickelte spanische Kali-Industrie zerstörende Wirkungen auf die Preispolitik der deutsch-französischen Kali-Ausfuhr-Organisation ausgeübt hat und daß erst im vorigen Jahre durch Abmachungen mit den Spaniern dem Preisverfall Einhalt geboten worden ist.

Schließlich sei noch die Ausfuhr von Eisenerzen erwähnt, die in den letzten Jahren regelmäßig etwa zwei Millionen Tonnen betragen hatte, wovon ein wesentlicher Teil z. B. nach England ging. Man hat aus England bereits gehört, daß sich die Hüttenwerke auf den Einsatz schwedischer Erze umstellen, und auf den schwedischen Verschiffungsplätzen herrscht schon Hochbetrieb, weil die Engländer ja sowieso in Eisen und Stahl überbeschäftigt sind. Daß die spanische Eisenerzförderung nur weniger als 2 v. H. der Weltgewinnung ausmacht, besagt nichts oder wenig über ihre markmäßige Wichtigkeit; denn die meisten Erzländer verbrauchen ihre Förderung in Hüttenwerken des eigenen Landes, und der Erzaußenhandel der Welt macht nur einen Bruchteil der gesamten Förderung aus; außerdem sind es ja oft — und zumal in Zeiten lebhafter Nachfrage — gerade die Spitzen des Angebots, die von größter Wirksamkeit auf die Marktlage sind.

Sicherlich gibt es, wie gerade die drei hier angeführten Erzeugnisse zeigen, nun Nutznießer der spanischen Wirren und des Ausfalls der spanischen Lieferungen. Italien wird als Quecksilberlieferant wieder stärker vorankommen, in Eisenerzen und in Kali fallen den Schweden und Deutschland und Frankreich vermehrte Lieferungen zu.

# Währungspolitik der französischen Regierung

Paris, 26. August.

Finanzminister Vincent Auriol hielt eine Rede in Muret, in der er sich mit der Finanz- und Währungspolitik der Regierung beschäftigte. Auriol wies einleitend darauf hin, daß das Programm, das das republikanische Volk von der Regierung verlangt habe und für das eine Laufzeit von vier Jahren vorgesehen sei, in zwei Monaten schon zu drei Vierteln verwirklicht sei.

Auf die Steuerreform eingehend, erklärte der Finanzminister, daß die Steuerlasten weniger schwer sein würden, wenn jeder ehrlich seinen Steuerpflichten nachkäme. Wenn außerdem jeder sein Geld, das heute aufgespeichert oder außerhalb Frankreichs untergebracht sei, der nationalen Wirtschaft zur Verfügung stellen würde, würde der wirtschaftliche Aufschwung schneller vor sich gehen, und die Regierung würde die Möglichkeit haben, den Zinssatz noch weiter herabzusetzen. Zu dieser doppelten Pflicht werde die Regierung im Interesse des Staates alle diejenigen zwingen, die sich ihr entziehen wollten. Die Regierung erwarte von dem wirtschaftlichen Aufschwung und der damit verbundenen Erhöhung der Umsatzsteuer eine Vermehrung der Eingänge und die Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichtes. Die ausländischen Guthaben müßten in Zukunft angegeben werden, und ein neues Gesetz erlaube es der Regierung, Einsicht in die Bankgeschäfte zu nehmen. Sobald die Amnestiefrist vorüber sei, würden die notwendigen Untersuchungen angestellt werden, und alle würden energisch bestraft werden, die falsche Erklärungen abgegeben hätten.

Ein anderes Gesetz richte sich gegen die Propaganda, die mittelbar oder unmittelbar das Vertrauen der Oeffentlichkeit in die Währung und den Staatsfonds untergrabe. Er werde sich in Kürze mit dem Geldmarkt und der Börse befassen, denn die Regierung habe den festen Willen, den öffentlichen Kredit zu schützen. Die Schulden, die man der Regierung hinterlassen habe, müßten bezahlt werden. Diese Schulden beliefen sich vom 1. Januar bis 31. Dezember für den Staat und die Eisenbahngesellschaften auf 17 Milliarden Franken. Der Anteil der Sozialgesetze und der Anteil der Regierungspolitik an diesen Schulden belaufe sich auf 800 Millionen Franken. Der Rest von über 16 Milliarden Franken könne also auf das Konto der Deflationspolitik gesetzt werden, die das Land so nachdrücklich verurteilt habe. Diese Wahrheit könnten die Verantwortlichen nicht verheimlichen. Die Regierung sei während des größten Elends und am Rande des finanziellen Abgrundes ans Ruder gelangt.

Der Finanzminister wandte sich sodann gegen die Haltung gewisser englischer und belgischer Zeitungen, die Frankreich unter dem Deckmantel freundschaftlicher Ratschläge zur Abwertung aufforderten. Er hoffe, daß diejenigen, die sich Freunde Frankreichs nennen, mit ihm darin übereinstimmten, daß es ihrerseits aufdringlich wäre, wenn sie der französischen Regierung in bestimmten Abständen ihre Haltung diktieren wollten, zumal diese Aufdringlichkeit die Goldabwanderung und die Börsenmanöver begünstige. Es sei außerdem merkwürdig, daß diese Manöver jedesmal dann stattfänden, wenn die Regierung bemüht sei, das Gold wieder nach Frankreich zurück zu bringen. Es sei ferner merkwürdig, daß man Frankreich seit einigen Wochen mit Anleihegeboten überlaufe. Man sollte meinen, daß sich das abgewanderte Gold im Auslande langwelle und deshalb in Form vorteilhafter Anleihen wieder den Weg nach Frankreich zurückfinden möchte.

Im internationalen Rahmen wünsche die Regierung eine Verständigung aller Länder, um zusammen das finanzielle und wirtschaftliche Gleichgewicht wieder zu finden, das den normalen Warenaustausch ermögliche und die sehr schwere, aber notwendige Aufgabe der Organisierung des Friedens erleichtere. Es sei Sache der anderen, Frankreich auf diesem Wege entgegen zu kommen, und es sei zu wünschen, daß dies so bald wie möglich der Fall sei.

Ein bemerkenswerter Vorstoß japanischer Blätter

# Das Problem der englisch-japanischen Beziehungen

Tokio, 26. August

„Tokyo Asahi Schimbun" hat sich in den letzten Tagen mehrfach mit der Frage der englisch-japanischen Beziehungen beschäftigt. Das Blatt ging dabei von der Ernennung Joshidas zum Botschafter in London aus, der, wie es sagte, mit der besonderen Aufgabe der Erneuerung und Festigung der traditionellen englisch-japanischen Freundschaft beauftragt sei. Unter besonderer Hervorhebung der verschiedenen Regierungserklärungen von Hirota und Arita, in denen die Pflege guter Beziehungen zu England unterstrichen worden ist, hat sich das Blatt bemüht, die öffentliche Meinung über dieses Problem festzustellen.

In politischen Kreisen haben die Aeußerungen der genannten Zeitung viel Beachtung gefunden. Man läßt allerdings die Frage offen, ob das Blatt im Einverständnis mit amtlichen Stellen gehandelt habe, gibt aber zu, daß der Eindruck entstehen konnte, die Zeitung habe ihre Stellungnahme auf eine von autoritativer Seite gebilligte Sprachregelung gegründet. Gegenüber dem Vorschlag des Blattes, durch einen Vertrag eine Gesamtlösung aller zwischen den beiden Ländern stehenden wirtschaftlichen und politischen Streitfragen zu finden, um durch die Zusammenarbeit der beiden großen im Westen und im Osten vorherrschenden Seemächte die Garantien für den Weltfrieden zu schaffen, hat die Londoner „Times" wie hier viel beachtet worden ist, auf die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen beiden Ländern hingewiesen. Sie hat die Bemühungen der „Tokyo Asahi Schimbun" als einen japanischen Versuch bezeichnet, aus der politischen Isolierung herauszukommen, und mit deutlichem Hinweis auf die Gegensätze sowohl im Fernen Osten als auch in den Fragen des Welthandels unterstrichen, daß die japanischen Vormachtansprüche im Fernen Osten und die sich daraus ergebende unduldsame Chinapolitik diese Gegensätze verschärft haben.

Während man in Regierungskreisen zu dem ganzen Problem keine Stellung nimmt, hat nunmehr auch „Kokumin Schimbun" die Frage der englisch-japanischen Beziehungen aufgegriffen. Das Blatt behauptet, daß die Ansichten der Regierungskreise über eine Verständigungsform, wie sie der „Tokyo Asahi Schimbun" vorschwebe, geteilt seien. Eine Voraussetzung für die Verständigung sei, so betont das Blatt, die Beseitigung des Wirtschaftskrieges, den das Empire gegen Japan und seinen Handel führe. Gewisse Regierungskreise lehnten eine Annäherung an England auf Kosten der ohnehin festgefahrenen japanischen Beziehungen zu China und Sowjetrußland ab. England wolle Japan doch nur für seine eigenen Interessen einspannen, und Japan würde lediglich zum Wächter der britischen Interessen in China dienen, wie es frühere Erfahrungen gezeigt hätten. Die japanische Außenpolitik dürfte aber nicht ins Schlepptau Englands geraten. Dadurch würde Japans kommende Entwicklung entscheidend beeinflußt werden. „Kokumin Schimbun" meint zum Schluß, daß die englisch-japanische Frage nicht gesondert, sondern nur im Rahmen der japanischen Gesamtpolitik und im Hinblick auf China und Sowjetrußland behandelt werden könne. Sie gehöre deshalb zu den staatspolitischen Aufgaben des Gesamtkabinettes oder zum mindesten zu dem Aufgabenkreis der Ministerien des Aeußeren, der Marine und des Heeres.

—o—

## Drahtlose Telefonie in Bergwerken

Eine britische Firma hat jetzt erfolgreich ihre Versuche abgeschlossen, in Bergwerken drahtlose Telefonie einzuführen. Es hat sich gezeigt, daß eine gute Verständigung zwischen der Oberfläche und den Stollen selbst auf große Entfernung hin möglich ist. Was das bedeutet, kann man sich leicht vorstellen. Im Falle von irgendwelchen Katastrophen können Verschüttete nicht mehr gänzlich von der Welt abgeschlossen werden, solange nicht der Sender in der Grube zerstört ist. Dieser kann selbstverständlich weniger leicht vernichtet werden als die üblichen Telefoneinrichtungen, deren Drähte ja außerordentlich empfindlich sind.

E. KALIS BUCHHANDLUNG LEIHBIBLIOTHEK
ISTANBUL-BEYOGLU, Istiklal Caddesi Nr. 505
Telefon: 41581

# Im Geheimdienst des Herzogs von Lancaster

In aller Stille reist die englische Yacht „Nahlin" mit dem „Herzog von Lancaster" an Bord durch das Adriatische Meer. Unter diesem Namen verbirgt sich Eduard VIII. Wie regiert ein moderner Herrscher ein so weitläufiges Reich wie das englische dessen Staatsgeschäfte nie stillstehen, von Bord einer Yacht aus?

In Split kam ein großer, breitschultriger Mann auf das Schiff. Ihm folgten ein paar kleiner gebaute Herren. Man kümmerte sich nicht sehr um sie an Bord. Doch umso neugieriger war jener breitschultrige Herr.

Eine Stunde später kannte er jede Persönlichkeit an Bord der Yacht „Nahlin" — von der Lady Cooper bis zum Lord Brownlow. Denn jener Riese war niemand anderes als Paranos, der Chef der politischen Geheimpolizei der jugoslawischen Regierung. Er hatte den Auftrag, in Zusammenarbeit mit der Leibwache des Königs von England dessen Inkognito als Herzog von Lancaster peinlichst zu wahren und die Persönlichkeit gegen alle nur denkbaren Möglichkeiten zu schützen.

Aber auch Paranos kennt nicht die Route, die die Yacht einschlägt. Denn der Weg, den die „Nahlin" zwischen den Inseln und Buchten hindurch nimmt, ist nur vier Menschen genau bekannt. Diese vier sind: der König selbst, also in seinem Inkognito der Herzog von Lancaster, ferner Kapitän Doyle, dem die Yacht unterstellt ist, und schließlich die Kommandanten der beiden Zerstörer, die beauftragt wurden, in recht kurzem Abstand der Yacht zu folgen, um bei allen eventuellen Möglichkeiten zur Stelle zu sein.

Wenn die Yacht irgendwo festmacht, wird eine kleine, stille Konferenz anberaumt. Vier Köpfe beugen sich über eine Seekarte. Eine Route wird festgelegt. Im übrigen aber bleibt sie geheim und auf jene vier Hirne beschränkt.

Ehe die Yacht „Nahlin", die übrigens Eigentum der millionenreichen Lady Yule ist und aus deren Besitz gechartert wurde, vor einigen Tagen Southampton verließ, wurde das empfindlichste Radio-Telephon auf dieser Yacht eingebaut, das zurzeit auf dem Weltmarkt zu haben sein dürfte.

Denn Eduard VIII. muß seine Regierungsgeschäfte laufend verfolgen. Ihm werden die Nachrichten je nach ihrer Wichtigkeit durch Radio, durch verschlüsselte Telegramme oder aber durch das Ferntelephon zugesprochen. Dieses Ferntelephon ist so konstruiert, daß jeder telefonische Anruf durch keine andere Station aufgefangen werden kann, also ein Abhören des Textes, den man dem König zuspricht oder der Antwort, die der König gibt, unmöglich ist. Man wäre also theoretisch imstande, eine Geheimkonferenz mit dem englischen König anzusetzen, — wobei er im Adriatischen Meer schwimmt und seine Minister in London sitzen.

Freilich gibt es eine Menge Staatspapiere, die nicht bis zur Rückkehr des Königs liegen bleiben können. Sie werden also durch Spezialkuriere an Bord der Yacht gebracht. Eine vertrauliche Radioinformation genügt, um das Schiff irgendwo warten zu lassen.

Die Ueberbringer jener sorgsam verschlossenen und versiegelten Staatsmappen sind des „Königs Windhunde", ein berühmtes Korps erstklassiger englischer Offiziere, die freilich als Zivilisten leben und reisen, auf ihrem Paß aber oben in der Ecke einen kleinen silbernen Windhund als Zeichen ihrer Tätigkeit haben. Wenn der König nicht auf Reisen ist, dann besorgen sie den Austausch der diplomatischen Korrespondenz zwischen dem Foreign Office und den britischen Botschaften.

Ihr Kommen ist aber nur dem König und dem Kapitän oder allerhöchstens noch Sir Godfrey Thomas, dem Privatsekretär des Königs für diese Reise, bekannt. Im übrigen aber sind sie auf ihren Diplomatenpaß und ihre eigene Geschicklichkeit angewiesen, die allerdings groß sein muß, ehe man zum „Windhund des Königs" wird.

Auch auf dieser Vergnügungsfahrt, auf dieser Ferienreise hat der König zwei „Schatten" mit sich, die nicht von seiner Seite weichen, — ob er nun Fische fängt oder zum Schwimmen geht, mit kroatischen Landleuten plaudert oder mit griechischen Fischern scherzt.

Diese beiden Schatten sind David Storrier, der vor ein paar Jahren noch als Lehrer in der englischen Provinz arbeitete, heute aber eine der wichtigsten Figuren in des Königs Leibwache ist und Inspektor Evans, der zeitweise als Bewachungsoffizier des Herzogs von Kent abgeordnet wurde.

Unter dieser Obhut, so dauernd mit dem Mutterland verbunden, befindet sich der englische König als Herzog von Lancaster auf jener Ferienfahrt, die er ursprünglich an der Riviera zu verbringen gedachte, bis politische und kriegerische Vorgänge zu einer Aenderung der Reisepläne zwangen.

## „Weltverkehrs-Sprachen"

Im soeben erschienenen Augustheft der „Weltverkehrs-Sprachen" — Spiegel von Handel und Wandel — Verlag: Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig, gibt u. a. Dr. Schirmer auf vielfach geäußerten Wunsch eine erläuternde Uebersicht über die wichtigsten deutschen Wörterbücher, Prof. Hauschild nimmt die Sprache der Binnenschiffahrt aufs Korn, und Eduard Koelwel vom Deutschen Sprachpflegeamt zeigt, wie peinlich es für „erfahrene Chefs" sein muß, Unrecht im befohlenen Schreibgebrauch zugeben zu müssen, wenn jüngere Angestellte ihren „Duden" kennen. In den Fremdsprachen Englisch, Französisch, Italienisch, Niederländisch, Portugiesisch, Russisch und Spanisch wieder die große Vielseitigkeit des Stoffgebiets, die die Erwerbung eines umfassenden Sprachschatzes sichert. Als Andeutung seien wenigstens einige Ueberschriften genannt: At the Tailor's; From Punch; Einige, meist falsch gesprochene Wörter; Encouraging Scientific Research; The Cheque; Dans la rue; La Savoie; Was man nicht im Wörterbuch findet; Correspondance particulière; Le francais courant dans la vie commerciale; En el Despacho; De que te alabas; El Joven Astuto; La riparazione delle automobili; Servizio postale aéreo; Dal medico; Lettera commerciale; usw.

—o—

## Löwenfriseur — auch ein Beruf

In der Neuen Welt gibt es zahlreiche Berufe, deren Ausübende konkurrenzlos dastehen. Antonio Castellioni kann das mit Fug und Recht von sich behaupten, denn er ist seines Zeichens — Löwenfriseur. Er besucht alle Zoos und Zirkusunternehmen der USA und schert gegen ein Einheitshonorar von „nur" 25 Dollar langmähnigen Löwen, die vorher gefesselt werden, das Haupthaar. Ungefährlich ist diese Tätigkeit gerade nicht, da bekanntlich Löwen mitunter stärker als ihre Fesseln sind, und so ist es kein Wunder, daß Castellioni bisher noch keinen Konkurrenten gefunden hat. Auch ein Neger, der allmorgendlich den Schildkröten im Zoo von Philadelphia die Buckel mit Schuhkreme poliert, hat noch keinen Nachahmer.

# Der letzte Einsatz

ROMAN

von

VICTOR PFEIFFER

Copyright by Knorr & Hirth G.m.b.H., München

(44. Fortsetzung)

Nach einer spannungsgeladenen Atempause von zehn Tagen krachte der zweite Faustschlag in die Reihen der ausländischen Gesellschaften. Sämtliche laufenden Ansuchen um Bohrbewilligungen wurden abgewiesen und den „nutznießerischen Companies" eine Frist von zwei Monaten zur restlosen Erfüllung der Gesetzesforderung gestellt. Es gab kein stillschweigendes Hinweggehen über diesen Befehl. Wer ihn nicht beachtete, setzte sich in direkten Gegensatz zu den Gesetzen des Gastlandes. Die Verstärkung der Garnison in Tampico zeigte deutlich, daß es der Regierung diesmal ernst war.

Hinter den streng bewachten Türen der Huesteca Company tagte eine stürmisch bewegte Versammlung der Direktoren sämtlicher ausländischer Oelgesellschaften. Wenige Tage später landete ein Privatflugzeug auf dem Huesteca-Kamp „Ebano" im Norden Tampicos und verließ es zwei Stunden später mit Mister Collins an Bord in der Richtung Mexiko City.

•

Die Wache vor dem Portal des Kriegsministeriums in Mexiko City präsentiert das Gewehr. Aus der mächtigen Limousine steigen zwei Herren in schwarzem Gehrock und Zylinder. Mister Collins und der Botschafter seines Landes. Der Adjutant eilt den Herren entgegen, begrüßt sie und geleitet sie in das Arbeitszimmer des Ministers.

Hinter dem Schreibtisch erhebt sich eine gedrungene, breitschultrige Gestalt in blitzender, ordensgeschmückter Generalsuniform: der Vollblutindianer Jose Morones, Kriegsminister und Vertrauter des Präsidenten. Er geht den beiden Gästen einige Schritte entgegen, drückt seine Fingerspitzen gegen ihre Handflächen und lädt sie ein, Platz zu nehmen.

Morones weiß, daß eine Weltmacht ihm gegenübersitzt. Er weiß auch, warum die Herren hier sind. Er weiß auch, daß diesmal die Regierung aus seinem Munde nein sagen wird. Doch sein Lächeln ist freundlich und entgegenkommend und seine Frage klingt bescheiden und ahnungslos.

„Womit kann ich den Herren dienen?"

„Exzellenz" beginnt der Botschafter, „die Lage, die Ihre Regierung durch das Inkraftsetzen des bewußten Gesetzes in den beiden Provinzen geschaffen hat, ist unhaltbar geworden. Täglich mehren sich die Gewaltakte mexikanischer Staatsbürger gegen Leben und Eigentum der Ausländer. Ich muß im Namen meiner Regierung gegen diese Tatsachen und gegen die Gleichgültigkeit Ihrer Sicherheitsbehörden aufs scharfste und eindringlichste Einspruch erheben."

Das freundliche Lächeln spielt unentwegt um die Lippen des Kriegsministers. „Eine sehr peinliche Angelegenheit, Exzellenz, und ich spreche Ihnen im Namen meiner Regierung das größte Bedauern über diese Vorfälle aus. Aber sagen Sie, Exzellenz, wann haben diese Unruhen begonnen?"

„Ihr Beginn fiel fast auf den Tag genau mit der Inkraftsetzung des Oelgesetzes zusammen."

Ein merkwürdiger Zufall! Fast scheint es, als ob nicht nur ein zeitlicher, sondern auch ein ursächlicher Zusammenhang bestünde."

„Wie meinen Sie das, Exzellenz", zieht sich der Gesandte vorsichtig hinter die Mauer der Verständnislosigkeit zurück.

Morones wird lebhafter: „Nun, ich glaube, das Gesetz ist klar und deutlich genug gefaßt. Deshalb bin ich der Ansicht, daß erst das ungesetzliche Verhalten der Companies zwangsläufig die von Eurer Exzellenz erwähnten Mißstände hervorrief. Warum befolgen die Companies nicht die Gesetze des Landes, aus dem sie ihren Reichtum schöpfen?"

„Exzellenz vergessen die Vorteile, die Ihrem Lande durch uns erwachsen sind. Wir nehmen nicht nur, wir haben auch gegeben und geben noch immer. Wer hat dieses verseuchte Küstenland zu einem Industriezentrum gemacht? Wer hat der einheimischen Bevölkerung Arbeit und Brot gegeben? Wer hat Straßen, Bahnen, sanitäre Anlagen, Hafenstädte errichten lassen, die schließlich doch Ihrem Land verbleiben? Wer bringt Ihrem Staatssäckel die größten Zolleinnahmen? Wir, Exzellenz, wir, die mit einem Federstrich enteignet und entrechtet werden sollen".

„Unser Land hat die Schuld mit Blut und Oel tausendfach bezahlt", erwidert Morones mit erhobener Stimme, „wir sind nicht reicher geworden dem, armer! Die Milliarden, die aus unserem Boden geschöpft wurden, sind nicht im Lande geblieben, sind nicht der Allgemeinheit zugute gekommen. Der mexikanische Peon ist arm geblieben wie früher. Der Ranchero hat verblendet oder gezwungen sein Heimaterbe verkauft. Jahrelang war es mein und der Regierung Bestreben, dem Mexikaner das zu geben, was ihm gebührt. Das Gesetz bleibt in Kraft! Und ich werde mit allen Machtmitteln dafür sorgen, daß es beachtet wird."

Der Botschafter schaut ein wenig gelangweilt auf seine Fingernägel. Er kennt diese Sätze schon längst auswendig, die in den Leitartikeln der Landespresse täglich wiederkehren.

„Es ist uns bekannt, Exzellenz, daß wir das Zurückgreifen auf dieses längst vergessene Gesetz dem Abgeordneten von Tamaulipas, Herrn Porfirio Leguetro, zu verdanken haben, der Ihr besonderes Vertrauen genießt. Wissen Sie, Exzellenz, wem Sie da einen entscheidenden Einfluß auf Ihre Entschließungen gewährt haben?"

„Gewiß weiß ich das. Ich kenne diesen elfenbeinbestechlichen Anhänger der nationalen Sache und schätze ihn als eine ihrer besten Stützen."

„Wir müssen leider Ihre Hochschätzung dieses Mannes ein wenig berichtigen, Exzellenz. Wollen Sie berichten, Mister Collins!"

Der Angesprochene hebt den Kopf und sagt mit ruhiger Stimme, als wenn es das Natürlichste der Welt wäre: „Leguetro ist ein Mörder."

Morones springt auf. „Einen unserer verdientesten vollsten Männer nennen Sie Mörder . . ."

„Ich kann es Ihnen beweisen, Exzellenz. Auf Leguetros Befehl wurde in Nogales John Dawson von dem Gangster Jim Ashly erschossen, weil er sich geweigert hatte, eine Option an die Vulkan Company zu verkaufen, an jene Company, deren Teilhaber Leguetro ist. Auf seinen Befehl wurde eine Treibjagd auf die Erben der Option veranstaltet, der diese nur durch einen Zufall lebend entkamen. Auf seinen Befehl wurde in Tampico der gefährliche und jetzt überflüssige Mitwisser Jim Ashly erstochen. Wir haben das Geständnis von Ashlys Mörder und auch Beweismaterial für seine anderen Schandtaten. Wollen Exzellenz Einsicht nehmen." Collins schiebt einen Stoß Akten auf den Schreibtisch.

Morones schaut flüchtig die Blätter durch und denkt sich: was mögen diese „Geständnisse" wohl gekostet haben? „Ich werde die Akten prüfen und Sie können, wenn Ihre Anklagen auch nur den Schein einer Wahrscheinlichkeit haben, versichert sein, daß der Beschuldigte ohne Rücksicht auf seine Stellung bestraft werden wird". Er legt die Akten demonstrativ auf eine Ecke des Schreibtisches unter einen Stoß anderer Papiere.

(Fortsetzung folgt)

Sahibi ve Neşriyat Müdürü
A. Muzaffer Toydemir
Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter
Hauptschriftleiter:
Dr. HEINZ MUNDHENKE
Druck und Verlag:
„UNIVERSUM"
Gesellschaft für Druckereibetrieb
Beyoglu, Cumal Sokagi 2

# WIRTSCHAFTLICHER TEIL

## TÜRKEI

### Weiterer Aufschwung des Handels mit Deutschland

Die vom deutschen Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ziffern über die Ergebnisse des Außenhandels in den ersten 6 Monaten lassen einen weiteren erfreulichen Aufschwung des türkisch-deutschen Handels erkennen.

Danach belief sich die Einfuhr Deutschlands aus der Türkei im ersten Halbjahr 1936 auf 52.0 Millionen Reichsmark gegenüber 42.9 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es ergibt sich hieraus, daß die deutsche Einfuhr aus der Türkei gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung um mehr als 9 Millionen Reichsmark oder um rund 21% zu verzeichnen hat.

Desgleichen weist die Ausfuhr Deutschlands nach der Türkei eine weitere Steigerung auf. Sie hat sich im ersten Halbjahr 1936 auf 36.1 Millionen Reichsmark erhöht, während sie im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 33.4 Millionen Reichsmark ausmachte. Die Zunahme dieses Warenverkehrs beläuft sich somit auf 2.7 Millionen Reichsmark oder 8%.

Was den Gesamtumfang des türkisch-deutschen Handels anbetrifft, so hat er sich von 76.3 Millionen Reichsmark in den ersten 6Monaten des Jahres 1935 auf 88.1 Millionen Reichsmark erhöht. Bei dem Gesamthandel ist somit eine Steigerung von 11.8 Millionen Reichsmark bezw. 15% zu verzeichnen.

## BULGARIEN

### Der Außenhandel im 1. Halbjahr 1936

Sofia, Mitte August.

Der bulgarische Außenhandel hat sich in der ersten Hälfte 1936, wie folgt, entwickelt:

| | Januar-Juni 1936 | Januar-Juni 1935 |
|---|---|---|
| | in 1000 Lewa | |
| Einfuhr | 1.560.557 | 1.369.361 |
| Ausfuhr | 1.478.904 | 1.369.385 |
| | — 81.653 | 24 |

Die wichtigsten Ausfuhrgüter Bulgariens in den ersten 6 Monaten 1936 sind aus folgender Tabelle ersichtlich:

WERBUNG durch ANZEIGEN
SICHERSTER ERFOLG

| | Januar-Juni 1936 | Januar-Juni 1935 (Tonnen) | 1936 (in 1000 Lewa) | 1935 |
|---|---|---|---|---|
| Weizen | 1.750 | 10.050 | 3.736 | 16.683 |
| Roggen | 3.500 | — | 5.280 | — |
| Gerste | — | — | — | — |
| Mais | 52.297 | 3.158 | 72.786 | 5.593 |
| Hirse | 251 | 930 | 441 | 2.468 |
| Bohnen | 7.401 | 5.568 | 31.759 | 18.555 |
| Kicie | 4.959 | 296 | 6.799 | 239 |
| Anis | 290 | 148 | 2.435 | 1.553 |
| Raps (Samen) | 50 | 1.762 | 191 | 8.096 |
| Kürbiskerne | 1.818 | 1.609 | 8.294 | 8.647 |
| Sonnenblumensamen | 5.031 | 13.128 | 15.111 | 35.843 |
| Wicken | 2.739 | 1.107 | 8.369 | 3.571 |
| Rohtabak | 11.189 | 14.805 | 655.404 | 832.375 |
| Zigaretten | 15 | 18 | 2.267 | 3.385 |
| Blasen, Därme usw. | 24 | 26 | 4.079 | 4.117 |
| Sonnenblumenkuchen | 11.101 | 12.626 | 18.710 | 21.448 |
| Steinkohlen | 359 | 202 | 128 | 76 |
| Holzkohlen | 3.388 | 952 | 3.388 | 955 |
| Rosenöl | — | — | 11.195 | 13.920 |
| Sonnenblumenöl | 3.485 | 1.003 | 41.407 | 9.971 |
| Seidenkokons | 27 | 78 | 3.204 | 6.718 |
| Walnüsse | 118 | 118 | 1.012 | 950 |
| Nußkerne | 36 | 26 | 1.133 | 917 |
| Frische Weintrauben | — | — | — | — |
| Frische Aepfel | 51 | — | 445 | — |
| Getrocknete Pflaumen | 1.582 | 1.398 | 17.862 | 12.387 |
| Hornvieh (Stück) | 7.342 | 12.270 | 22.758 | 35.676 |
| Kleinvieh (Stück) | 5.253 | 22.351 | 1.229 | 4.983 |
| Lebende Hühner (Stück) | 219.468 | 1.054.152 | 7.830 | 31.032 |
| Geschlachtete Hühner (to) | 2.194 | 1.926 | 73.466 | 56.238 |
| Geschlachtetes Geflügel | 186 | 191 | 5.991 | 5.663 |
| Frisches Fleisch | 1.237 | 4 | 26.291 | 37 |
| Schinken | 234 | 350 | 4.098 | 8.244 |
| Schweinefett | 1.039 | 30 | 30.311 | 681 |
| Butter | 1 | 36 | 31 | 1.382 |
| Sirene-Käse | 55 | 105 | 877 | 2.058 |
| Kaschkaval-Käse | 797 | 564 | 17.502 | 17.698 |
| Eier | 9.485 | 5.216 | 216.922 | 117.549 |
| Schaffelle, rohe, | 197 | 108 | 6.466 | 3.521 |
| Lammfelle, rohe, | 720 | 362 | 29.491 | 15.574 |
| Ziegenfelle, rohe, | 99 | 40 | 4.088 | 2.393 |
| Zickelfelle, rohe, | 12 | 8 | 1.305 | 878 |
| Wildfelle, rohe, | 23 | 33 | 4.602 | 3.902 |
| Halbverarbeitete Felle | 174 | 96 | 13.117 | 6.976 |
| Erdbeeren, halbkons.. | 1.353 | 223 | 13.532 | 1.606 |
| Andere Waren | 12.612 | 7.760 | 53.559 | 44.852 |

Wie aus obiger Tabelle zu ersehen ist, ist die Ausfuhr von Rohtabak im Vergleich zu 1935 bedeutend zurückgegangen. Das erklärt sich dadurch, daß im Jahre 1935 im Rahmen des großen staatlichen Kompensationsgeschäfts erhebliche alte Tabakbestände aus Bulgarien ausgeführt worden sind.

•

An dem bulgarischen Außenhandel in der ersten Hälfte 1936 waren folgende Länder beteiligt:

| | Einfuhr | Ausfuhr |
|---|---|---|
| | in 1000 Lewa | |
| Oesterreich | 85.244 | 63.735 |
| England | 68.328 | 122.249 |
| Belgien | 8.103 | 19.514 |
| Deutschland | 986.701 | 802.755 |
| Griechenland | 7.839 | 10.874 |
| Dänemark | 557 | 11.881 |
| Aegypten | 5.085 | 36.823 |
| Indien | 10.167 | — |
| Spanien | 5.143 | 29.696 |
| Italien | 7.425 | 25.549 |
| Malta | — | 6.285 |
| Norwegen | 186 | 759 |
| Palästina | 7.407 | 10.045 |
| Polen | 51.556 | 23.123 |
| Rumänien | 41.377 | 3.098 |
| Rußland | 1.549 | 2 |
| Syrien | 367 | 1.768 |
| Vereinigte Staaten | 24.564 | 8.454 |
| Türkei | 9.561 | 6.533 |
| Ungarn | 20.203 | 29.768 |
| Holland | 8.541 | 19.042 |
| Tschechoslow. | 117.034 | 83.417 |
| Schweiz | 33.620 | 52.646 |
| Schweden | 5.638 | 20.673 |
| Jugoslawien | 5.602 | 3.869 |
| Japan | 834 | 13 |
| Andere Staaten | 16.587 | 36.111 |
| Insgesamt: | 1.560.557 | 1.478.904 |

## IRAK

### Vor der Fertigstellung der Bagdadbahn

Gegenwärtig hat es durchaus den Anschein, als ob das große Werk der Bagdadbahn nach langer Unterbrechung des Weiterbaus doch noch seinem Ende entgegengeführt werden wird. Die Franzosen, deren Mandatsgebiet Syrien von der Bagdadbahn durchquert wird, stehen der Fertigstellung, soweit der Bau auf Syrien entfällt, wohlwollend gegenüber und haben sogar das Teilstück Nissibin—Tel-Siuan neu erbaut, das im Mai 1935 dem Verkehr übergeben worden ist. Und von englischer Seite hat die British Oil Development Company im Sommer 1935 mit der Regierung des Irak einen Vertrag abgeschlossen, der auch in der mesopotamischen Zone den vollen Ausbau der Bahn gewährleistet. Es dürfte daher die Zeit abzusehen sein, da die schicksalsschwere Bagdadbahn nach überaus wechselnder Gestalt doch noch ungefähr so, wie sie ursprünglich gedacht war, vorhanden sein wird.

Weniger bekannt ist, daß die Geschichte der Bagdadbahn, besser gesagt, der Plan, eine verbindende Eisenbahn zwischen der Küste des Mittelmeeres und des Persischen Golfs zu bauen, jetzt schon auf ein Alter von über 100 Jahren zurückblikken kann. Als soeben die erste englische Eisenbahn eröffnet worden war, und auf dem europaischen Festland noch nirgends eine Eisenbahn fuhr, 1833, wollte schon der englische Oberst Chesney eine aus Eisenbahnstrecken und Flußdampferlinien kombinierte Verkehrsstrecke zwischen der Orontes-Mündung beim alten Antiochia und dem Schatt-el-Arab herstellen, in einer Zeit, da der Suezkanal noch nicht bestand, so daß jenes Projekt ungleich großartiger war, als es heute anmutet. Die Dampferlinien auf dem Tigris und Euphrat kamen damals zustande und sind bis heute im Betrieb geblieben; aus dem Plan der Schienenbahn wurde jedoch nichts. 1869 plante eine neue Unternehmergruppe in England, eine Bahn vom Golf von Alexandrette nach Bagdad zu bauen, und auch ein Ausschuß des Unterhauses prüfte damals dieses Projekt, das als eine Art von Gegenschachzug gegenüber dem im gleichen Jahr eröffneten Lessepsschen Suezkanal gedacht war. Als aber der fertige Kanal sich gerade für die englische Schiffahrt als höchst bedeutungsvoll erwies, verschwand jener Konkurrenzplan in der Versenkung.

Die Türkei selbst stand damals noch allen Eisenbahnplänen sehr kühl gegenüber. Wohl waren einzelne Linien bereits gebaut worden (1866 Izmir—Aydin, später nach Afion-Karahisar verlängert, 1873 Haydarpaşa—Izmit), aber nur unter ausländischem Einfluß ließ sich die Regierung auf solche Neuerungen ein. 1880 schlug der englische Ingenieur Haughton vor, die geplante Haydarpaşa—Ankara-Bahn durch Kleinasien, Persien und Afganistan bis nach Vorderindien zu verlängern. In England selbst aber erhoben sich hiergegen gewichtige Stimmen, weil man von einer solchen Linie eine strategische Bedrohung Indiens befürchtete. Immerhin wurden in den 80 er und 90 er Jahren in Kleinasien und Syrien mehrere neue Stichbahnen gebaut (1886 Mersin—Adana, 1888 die ersten 91 km der Anatolischen Bahn, 1892 Izmit—Ankara und Jaffa—Jerusalem, 1895 Eskişehir—Afion-Karahisar und Beirut—Damaskus, 1896 Afion-Karahisar—Konya).

So war die Lage, als am 23. Dezember 1899 der damalige Direktor der Deutschen Bank, Georg von Siemens, mit der Regierung in Konstantinopel jenen berühmten Vertrag schloß, der eine Verlängerung der Haydarpaşa—Konya-Bahn bis nach Bagdad und Basra als deutsches Unternehmen vorsah. Dieser vorläufigen Vereinbarung folgte der endgültige Vertrag am 5. März 1903. Die ersten 200 km jenseits von Konya, bis Bulgurlu, wurden auch sogleich in Angriff genommen und am 25. Oktober 1904dem Verkehr übergeben. Dann aber folgten die bekannten, hauptsächlich von englischer, aber auch russischer Seite ausgehenden Manöver, die Jahre lang den Weiterbau vereitelten. Erst 1908 waren die Schwierigkeiten politischer und finanzieller Art so weit beseitigt, daß am 2. Juni eine neue Abmachung wegen des Baues getroffen und 1909 der Bau fortgesetzt werden konnte. Dem Bahnbau in Mesopotamien widersetzte sich aber England nach wie vor leidenschaftlich, und es ließ sich hier nicht mehr erreichen als eine Einwilligung Englands mit einer bis Bagdad führenden deutschen Linie, über die am 21. März 1911 eine Vereinbarung getroffen wurde, während England selbst das südliche Mesopotamien und die Strecke Bagdad-Basra als sein eigenes Monopol anerkannt erhielt. Am 19. August 1911 folgte noch ein hochwichtiges Abkommen mit Persien, das der deutschen Gruppe das Recht gab, der von ihr geplanten Seitenbahn Bagdad—Hanikin eine Fortsetzung in Persien selbst anzuknüpfen. Allen diesen deutschen Plänen hat jedoch der Weltkrieg ein Ende gemacht, und auch von der eigentlichen Bagdadbahn konnten bis 1914 nur Teilstücke eröffnet werden, darunter als interessantestes die erste Eisenbahn Msopotmamiens zwischen Bagdad und Samarra von 119 km Länge im April 1914. Als der Weltkrieg ausbrach, war die Bagdadbahn in wichtigsten Teilen noch nicht fertig. Es fehlten die Gebirgsstrecken im Taurus und im Amanusgebirge sowie etwa 870 km in Nordmesopotamien, und die ganze Bahn bestand lediglich aus 4 Teilstücken von zusammen 844 km Länge, die untereinander keine Verbindung hatten. Im Kriege selbst wurde an der strategisch ungemein wichtigen Bahn nach Kräften weitergebaut. Die großartige Eisenbahnbrücke über den Euphrat wurde am 30. April 1915 eingeweiht, im Amanusgebirge wurden 1915 und 1916 101 km, in Nordmesopotamien 1915—1918 223 km Bahn neu dem Betrieb übergeben. Die technische Hauptschwierigkeit, der große Tunnel im zilizischen Taurus, wurde am 15. November 1916 durchschlagen, am 22. Januar 1917 konnte vorläufig ein Schmalspurverkehr darin aufgenommen werden; aber als am 9. Oktober 1918 endlich der vorher schmerzlichst entbehrte Vollbahnbetrieb im Tunnel dem Verkehr übergeben wurde, war bereits der militärische Zusammenbruch der Türkei erfolgt, und die Kriegsführung konnte aus dem vollendeten Werk keinen Nutzen mehr ziehen.

Der Kriegsausgang desinteressierte Deutschland ganz, die Türkei weitgehend an der Fortführung des Werkes. Dieses blieb daher als Torso liegen, und erst jetzt bietet sich, wie eingangs erwähnt, die Möglichkeit der Fertigstellung, wobei der Wunsch, die Erdölschätze Nordmesopotamiens den Mittelmeerhäfen zuzuführen, ein Hauptfaktor gewesen ist. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß noch keineswegs alle Hemmnisse aus dem Wege geräumt sind. Gewisse politische Strömungen und Gegenströmungen wirken noch immer auf diese in ihrer Geschichte so ungewöhnlich stark politisch abgestempelte Bahn ein. Den Franzosen liegt zur Zeit mehr an der Fertigstellung der Bagdadbahn als den Engländern. Jene möchten die zu ihrem Gebiet gehörenden Häfen Beirut und Alexandrette in verbesserte Verbindung mit Bagdad und den Oelgebieten bringen; möchten hingegen nach Möglichkeit die „britischen", d. h. zum britischen Mandatsland Palästina und Transjordanien gehörenden Häfen, zumal Haifa und Akaba, zu den beherrschenden Ausgangshäfen für die Erreichung Mesopotamiens machen, wogegen sich wieder die Franzosen nach Kräften zur Wehr setzen.

Daß in diesem Interessenkampf die Engländer am längeren Hebelarm sitzen, ist nicht ganz zu verkennen. Haifa hat gegenwärtig Beirut — von Alexandrette ganz zu schweigen — zweifellos überflügelt. Nach Haifa läuft die hochwichtige, am 23. Januar 1935 eröffnete mesopotamische Oelleitung (die kürzlich durch einen Sabotageakt aufständischer Araber in der palästinisch-transjordanischenGrenze zerstört wurde), von Haifa aus gehen die vorderasiatischen Fluglinien über Transjordanien nach Bagdad, Basra, dem Iran und Indien; dazu bauen die Engländer gute Automobilstraßen, um Haifa mit dem Hinterland zu verbinden und ferner eine gute Schnellverbindung zwischen Haifa und Akaba, also zwischen dem Mittelmeer und dem Roten Meer zu erzielen. Wie schon vor dem Weltkrieg, würde England es auch heute noch lieber sehen, wenn die Bahnverbindung mit Bagdad von Aegypten her statt von Nordsyrien geschaffen würde. Trotzdem wird sich England der Vollendung der eigentlichen alten Bagdadbahn nicht widersetzen, und die „British Oil Development Company", die Trägerin des neuen Bauplans, hat sogar ein Interesse daran, da ihr natürlich daran liegt, bequeme Verbindungen zu möglichst vielen Mittelmeerhäfen zu erhalten, um ihr Oel gut abzusetzen.

Es bedarf gegenwärtig nur noch eines verhältnismäßig nicht sehr großen Neubaus, in schätzungsweise vielleicht 200 bis 250 km Länge, über ziemlich ebenes Gelände, um in der Tat die gesamte Bagdadbahn, ungefähr so, wie Georg v. Siemens sich die Führung gedacht hatte, zu vollenden. Daß es dazu kommen wird, ist wohl ziemlich sicher.

### Die Besitzänderungen bei der Mosul Oil Fields Limited

(2. Fortsetzung)

Besonders übersichtlich werden in der „Neuen Zürcher Zeitung" die Hintergründe der Transaktion dargestellt:

Mit der Uebernahme der italienischen Beteiligung an der Mosul OilFields, Ltd., durch die Iraq Petroleum Co. hat die in dieser vereinigte britisch-französisch-holländisch-amerikanische Gruppe auch, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, die Mehrheit der Aktien dieses Unternehmens an sich gebracht, was seine Bedeutung selbst dann hat, wenn man weiß, daß die Verwaltung der M. O. F. satzungsgemäß in britischen Händen liegen mußte.

Nach der letzten, erst am 6. Januar d. J. vorgenommenen Erhöhung des begebenen Kapitals besaß die von der italienischen Regierung kontrollierte „Agip", die staatliche italienische Petroleumgesellschaft, von den insgesamt begebenen 990.159 Stammaktien der M. O. F. von 1 Pfund Sterling nom. 253.345 Stück oder 25.6%, außerdem 1.622.500 Stammaktien „A" (zu je 6 sh 8 d) von insgesamt begebenen 2.037.300 oder 79.6%. Von dem zuletzt aufgeführten Posten hatte sie zu Jahresanfang 1936 935.000 Stück übernommen. Da die Aktien „A" und die Stammaktien zu 1 Pfund Sterling gleiche Stimmrechte und Dividendenansprüche besitzen, kann man sagen, daß Italien mit insgesamt 1.575.845 Aktien beider Kategorien auch 62% aller Aktien besaß. Der britische Anteil stellte sich für beide Kategorien zusammen auf 770.231 Stück, gleich 25.4%; der deutsche erreichte 136.800 oder 4.5%, der schweizerische 97.013 (93.013 Aktien zu 1 Pfund Sterling und 4000 zu 6 sh 8 d); der holländische (aber von deutschen Interessen kontrollierte) betrug 84.000 oder 2.9%; der französische 33.600 (1.1%) und der irakische 30.000 (1%).

Nunmehr hat Italien seinen Anteil aufgegeben, nachdem es bei den letzten Kapitalerhöhungen seinen Anteil stark vermehrt hatte. Was kann der Beweggrund gewesen sein? Sehr wahrscheinlich war er doppelter Art: erstens die Tatsache, daß, wie groß immer der italienische Anteil werde, die Leitung satzungsgemäß britisch sein mußte, und zweitens, daß die Kapitalansprüche, die von der M. O. F. in Auslandwährung gestellt wurden, vermutlich selbst über die Beträge hinausgingen, die die italienische Regierung flüssig machen kann. Sie kargt zwar sonst keineswegs mit der materiellen Unterstützung ihrer Oelpolitik; die Beteiligung an der „Agip" und deren Arbeiten in Albanien beweisen dies.

Die M. O. F., obwohl immerhin auf bescheidenerer Stufe aufgezogen als die Iraq Petroleum Co., Ltd., bedurfte gleichwohl größerer Mittel als der Barbeträge von insgesamt 960.533 Pfund Sterling, die sie für die begebenen Aktien erhalten hatte (ein Teil des begebenen Kapitals war in anderer Weise abgegolten). Aus dieser Kapitalknappheit erklärte sich auch die Option, die, bis zum 31. Mai 1936 gültig, der ägyptischen Regierung auf 1 Mill. Stück A-Aktien eingeräumt worden war, aber von dieser nicht ausgenutzt worden ist. Daß die Gesellschaft bereit war, als Gegenleistung für die schließlich doch nur bescheidene Summe von 0.5 Mill. Pfund Sterling, sich zu verpflichten, der ägyptischen Regierung 600.000 t Rohöl jährlich zum Selbstkostenpreis zu liefern, beweist (vorausgesetzt, daß diese unwidersprochen gebliebene Ziffer in der Tat richtig ist), wie dringend notwendig die M. O. F. Barmittel benötigte. Denn diese Oelmenge hätte 60% der geplanten Förderung des Unternehmens dargestellt, das somit seinen ganzen Verdienst und die Verzinsung der übrigen Kapitalien aus den verbleibenden 40% hätte bestreiten müssen. Daß die Einräumung dieser Option überdies zu einem Prozeß vor den High Courts, London, führte, da die M. O. F. auch verschiedenen anderen Interessenten, wie diese behaupteten, Optionsrechte gewährt hatte, wird noch in Erinnerung sein; sowohl die holländische (deutsch-kontrollierte) Gesellschaft „Ferrostaal" als auch die „Agip" machten solche Ansprüche geltend. Die Angelegenheit wurde vertagt, und man hatte weiter nichts mehr davon vernommen als die Tatsache, daß die ägyptische Regierung auf eine Option, deren Ausübung ihr wahrscheinlich mehr Feinde als Freunde, mehr Kosten als Gewinne gebracht haben würde, verzichtete.

Für die internationale Oelgruppe, die sich nunmehr in den Besitz des italienischen Anteils gesetzt hat (vielleicht auch andere übernommen hat oder zu übernehmen bereit sein wird), steht die Sache anders. Sie verfügt nicht nur über die benötigten Mittel, sondern auch über die unerläßliche Erfahrung im Oelgeschäft. Sie gelangt in den Besitz von Oelfeldern, die näher dem Mittelmeer liegen als die bisher ausgebeuteten, und sie braucht auch keine besonders kostspielige neue Rohrleitung anzulegen, wie dies die M. O. F. hätte tun müssen, denn ihr steht die von ihren eigenen Feldern nach Haifa und Tripoli führende Leitung zur Verfügung, deren Leistungsfähigkeit durch die — schon seit einiger Zeit geplante — Anlage eines zweiten Röhrenstranges leicht um die Hälfte gesteigert oder verdoppelt werden kann. Ob die internationale Gruppe der Iraq Petroleum Co. die Oelvorkommen der M. O. F. bald ausbeuten wird, ist wohl eine Frage der Produktionspolitik der neuen Machthaber und der Konzessionsvorschriften. Der Produktionspolitik, weil abzuwarten bleibt, welche Mengen die präsumptiven Märkte an diesem Oel aufnehmen können, dessen Qualität schlechter sein soll als die des auf den eigenen Feldern der Iraq Petroleum Co. gewonnenen; der Konzessionsvorschriften, weil diese natürlich Förderbeginn und Förderungen vorsehen, sich aber vielleicht Mittel und Wege finden lassen, die die Regierung des Irak veranlassen können, die Konzession ohne finanzielle Nachteile für sie in diesem Punkte abzuändern (z. B. durch Festsetzung der Zahlung einer bestimmten Summe während einer längeren Wartezeit).

Die Iraq Petroleum Co. befreit sich von einem Konkurrenten und verstärkt ihre Stellung in den Erdölgebieten Vorderasiens sehr wesentlich, was ihr auch mit Rücksicht auf die Rührigkeit der amerikanischen Konkurrenz in diesen Gebieten der Standard Oil Co. of California, sehr erwünscht sein dürfte, und dies, obwohl es ihr erst vor kurzem gelungen ist, in Saudisch-Arabien festeren Fuß zu fassen, wo die kalifornische Gesellschaft eine große Konzession besitzt und mit Erfolg arbeitet.

Da in der Iraq Petroleum Co. das britisch-holländische Element (Anglo-Iranian Oil Co., Royal Dutch-Shell) überwiegt, bedeutet der Kontrollerwerb über die M. O. F. eine weitere Stärkung des britischen Einflusses."

(Fortsetzung folgt)

## GRIECHENLAND

### Scharfe Devisenbestimmungen

Athen, Mitte August.

Der Oberste Wirtschaftsrat beschloß unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Metaxas scharfe Maßnahmen gegen die Vermögensabwanderung. Ein Gesetzentwurf sieht starke Einschränkungen bei Auslandsreisen von Griechen vor. Weiter wird nur einem Teil der Banken gestattet, Devisengeschäfte vorzunehmen. Schließlich wird ein besonderes Amt gegen den Devisenschmuggel ins Leben gerufen.

### Ausschreibungen

29. 8. 36 Generaldirektion der Staatsschulden, Sofia. Lieferung von 5.161.700 Bogen Tabakbanderolen für 1937. Voranschlag 2.500.000 Lewa. Sicherheit 5%.

30. 8. 36 Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen, Sofia. Dampfzylinder für Lokomotiven. Voranschlag 270.000 Lewa. Sicherheit 5%.

31. 8. 36 Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen, Sofia. Waggon-, Lokomotiven- und Tender-Kupplungen. Voranschlag 3.967.000 Lewa. Sicherheit 5%. — —

1. 9. 36 Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen, Sofia. Unterirdische Kabel. Voranschlag 204.000 Lewa. Sicherheit 5%.

1. 9. 36 Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen, Sofia. Wasserleitungs-Stahlrohre und Faconstücke. Voranschlag 350.000 Lewa. Sicherheit 5%.

1. 9. 36 Staatliche Kohlengruben Pernik. Lieferung von 2 Gruppen elektrischer Materialien. Voranschlag 353.600 Lewa. Sicherheit 5%.

2. 9. 36 Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen, Sofia. Sicherungen, Schalter u. a. Voranschlag 194.000 Lewa. Sicherheit 5%.

3. 9. 36 Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen, Sofia. Achsen für Eisenbahnwagen. Voranschlag 462.000 Lewa. Sicherheit 5%.

3. 9. 36 Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen, Sofia. Gewindeschneider und Reiber. Voranschlag 396.190 Lewa. Sicherheit 5%.

3. 9. 36 Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen, Sofia. Preßlufthammer, Preßluft- und elektrische Bohrmaschinen. Voranschlag 305.000 Lewa. Sicherheit 5%.

5. 11. 36 Stadtgemeinde Swistow. Lieferung und Montage von Schlachthofvorrichtungen und eine vollständige Kühl- und elektrische Installation für den städtischen Schlachthof. Voranschlag 1.750.000 Lewa. Sicherheit 5%.

3. 9. 36 Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen, Sofia. Lastwagen 2 bis 2½ Tonnen mit Ersatzteilen. Voranschlag 160.000 Lewa. Sicherheit 5%.

4. 9. 36 Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen, Sofia. Drähte. Voranschlag 199.000 Lewa. Sicherheit 5%.

4. 9. 36 Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen, Sofia. Verschiedene Instrumente. Voranschlag 156.520 Lewa. Sicherheit 10%.

7. 9. 36 Staatliche Kohlengruben Pernik. Transformatoren und elektrische Meßgeräte. Voranschlag 167.500 Lewa. Sicherheit 5%.

9. 9. 36 Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen, Sofia. Lieferung und Montage eines elektrischen Laufkrans. Voranschlag 1.250.000 Lewa. Sicherheit 2%.

14. 9. 36 Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen, Sofia. Oberlicht-Glasplatten. Voranschlag 198.000 Lewa. Sicherheit 5%.

15. 9. 36 Stadtgemeinde Varna. Auto-Sprengwagen. Voranschlag 350.000 Lewa. Sicherheit 5%.

21. 9. 36 Forstwirtschaft „Titscha". Fahrbarer 5-Tonnen-Kran. Voranschlag 110.000 Lewa. Sicherheit 5%.

30. 9. 36 Kriegsministerium, Sofia, 200 Spielautomaten. Voranschlag 3.200.000 Lewa. Sicherheit 5%.

30. 9. 36 Magistrat Sofia. 3.500 Wassermesser. Voranschlag 5.000.000 Lewa. Sicherheit 3%.

7. 10. 36 Magistrat Sofia. 20 komplette 2-achsige Straßenbahntriebwagen. Voranschlag 26.000.000 Lewa. Sicherheit 2%.

Die Lieferungsbedingungen für die vorstehenden Ausschreibungen liegen bei der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer, Berlin NW. 7, Luisenstr. 30, zur Einsicht aus und können von dort bezogen werden.

## ISTANBULER BÖRSE

Istanbul, 20. Aug.

| | Wechsel Eröff. | Wechsel Schluss | Geld Kauf | Geld Verkauf |
|---|---|---|---|---|
| Berlin | 1.9745 | 1.97 | 28.— | 30.— |
| London | 633 50 | 635 50 | 629.— | 635.— |
| Newyork | 3.7941 | 3.79125 | 123.— | 126. — |
| Paris | 12.00 | 12.035 | 163.— | 167 05 |
| Mailand | 10.09 | 10.0894 | 190.— | 196.— |
| Brüssel | 4.7034 | 4.6942 | 80.— | 84. |
| Athen | 83.9675 | 83.795 | 21.— | 23 — |
| Genf | 2.4305 | 2.4320 | 810.— | 820 — |
| Sofia | 63.9225 | 63.79 | 22 — | 25 — |
| Amsterdam | 1.17 | 1.1675 | 82.— | 84.— |
| Prag | 19.2102 | 19.1762 | 84.— | 92.- |
| Wien | 4.2015 | 4.1925 | 22.- | 24. |
| Madrid | 0.4317 | 0.4184 | 14.— | 16.— |
| Warschau | 4.2315 | 4.2225 | 21.— | 23 — |
| Budapest | 1.2615 | 1.2525 | 22.— | 24.— |
| Bukarest | 107.3266 | 107.1050 | 13 — | 16 |
| Belgrad | 34.6652 | 34.6125 | 49. | 53.— |
| Yokohama | 2.70 | 26943 | 32 — | 34.- |
| Moskau | 24.885 | 24.9367 | — | |
| Stockholm | 3.0612 | 3.055 | 31 — | 33.— |
| Gold | — | — | 960 — | 961 |
| Banknoten | | | 242 | 243.— |

Auslanddeutsche lesen den
Kladderadatsch
das deutsche politische Witzblatt

Ein Abonnement bedeutet:
Heiterkeit und befreiendes Lachen- nicht mehrAerger über die Vorgänge in der Welt-Politik.

Verlangen Sie Probenummern kostenlos von ihrer Buchhandlung oder vom Verlag
A. Hofmann & Co. GmbH., Berlin SW 68.

BEVORZUGEN SIE
bei Ihren Einkäufen
SOLCHE FIRMEN
deren Anzeigen in der
TÜRKISCHEN POST
erscheinen

# AUS ISTANBUL

## Gefallenen-Ehrung

Anläßlich der Ratifizierung des Meerengenabkommens von Montreux durch die Große Nationalversammlung war beschlossen worden, daß eine Abordnung des Parlaments die Denkmäler der Gefallenen auf mehreren Heldenfriedhöfen im Lande besuchen und dort im Namen des Kamuray Kränze niederlegen sollte. Die Abordnung hat inzwischen mehrere dieser Friedhöfe besucht und u. a. am Gefallenen-Denkmal in Inönü Kränze niedergelegt.

Die Abordnung wird morgen in Istanbul erwartet, wo sie ebenfalls eine Heldenehrung vornehmen wird, bevor sie sich zum gleichen Zweck nach Çanakkale begeben wird.

## Briefmarken-Aufdruck zur Erinnerung an das Meerengenabkommen

Die Postverwaltung wird zur Erinnerung an den Abschluß des neuen Meerengenabkommens einen Teil der Briefmarkenbestände mit einem Aufdruck versehen lassen, der das Datum des Vertragsabschlusses trägt.

## Rumänischer Kriegsschiffbesuch

Als erstes fremdes Kriegsschiff, das die Meerengen nach dem Inkrafttreten des neuen Meerengenabkommen durchfuhr, ist heute das rumänische Kanonenboot „Stihi" in den Hafen von Istanbul eingelaufen. Morgen vormittag um 11 Uhr werden die Rumänen am Republikdenkmal am Taksimplatz ein Blumengewinde niederlegen. Nachmittags findet ein Besuch der Marineschule auf Heybeli-Ada statt.

## Teppich-Ausstellung

Im Rahmen der Istanbuler Festwochen findet heute nachmittag um 16 Uhr im Ayasofya Hamami die Eröffnung einer Ausstellung türkischer Teppiche (einschl. Gebetsteppiche) statt.

## Fortgang der Untersuchung gegen die Versicherungsschwindler

Die Untersuchungen gegen die Versicherungsschwindler nehmen ihren Fortgang. Im Laufe des gestrigen Tages sind einige weitere Personen, und zwar Armenier und Griechen, verhaftet worden. Dr. Asaf, der seit seiner letzten Vernehmung vermißt wurde, hat sich dem Untersuchungsrichter wieder zur Verfügung gestellt, nachdem er eingesehen hat, daß er sich dem Zugriff der Behörden auf die Dauer nicht werde entziehen können. Er wurde ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

# AUS ANKARA

## Jubiläumsfeier der Iş Bankası

Die Iş Bankası, die bekanntlich am Aufbau der nationalen Industrie einen hervorragenden Anteil hat, hat anläßlich des gestrigen 13. Jahrestages ihrer Gründung im Stadtteil Yenişehir eine neue Zweigstelle eröffnet. An der Feier, die aus diesem Anlaß stattfand, nahmen unter anderem der stellvertretende Oberpräsident, Selaheddin, der stellvertretende Oberbürgermeister von Ankara, Tahsin, die Direktoren der Banken sowie zahlreiche Persönlichkeiten aus Industrie and Handel teil. Die neue Geschäftsstelle wird Werktags von 9,30 bis 15 Uhr (Sonnabends bis 1 Uhr) geöffnet sein.

Am Abend wurde anläßlich des Jubiläums der Bank im Hotel Ankara-Palast ein Gartenfest veranstaltet.


**Junge Wienerin**

erteilt deutschen Unterricht, Grammatik und Konversation (auch Schüler-Nachhilfe). Interessenten wollen sich unter Nr. 5154 an die Geschäftsstelle der „T. P." wenden. (5154)


## Der Negus wartet das Urteil der Welt ab

London, 26. August (A.A.)

Als der Negus die Moschee in Woking besuchte, wo er von zahlreichen Mohammedanern und den Einwohnern der Gegend empfangen wurde, erklärte er folgendes: Wir haben unser Bestes getan, um die Unabhängigkeit unseres Landes zu verteidigen. Jetzt können wir nichts anderes tun, als das Urteil der Welt abwarten. Möge der Friede unter uns bleiben und die Welt erobern". Ein Willkommensgruß wurde vom Imam der Moschee verlesen. Der Negus antwortete in amharischer Sprache und drückte dem englischen Volk für die Sympathien, die es gegenüber Aethiopien gezeigt hat, seinen Dank aus. Der Imam übergab dem Negus ein Exemplar des Korans als Andenken an seinen Besuch.

## Solidaritätskundgebung für die spanische Republik in Paris

Paris, 26. August (A.A.)

An der Solidaritätskundgebung für die spanische Republik, die auf der Radrennbahn „Buffalo" stattfand, nahmen 50.000 Personen teil. Alle Redner wurden von der Menge mit den Rufen empfangen: „Flugzeuge für Spanien!" Einer Vertreterin der spanischen Miliz, die gestern in Paris eingetroffen war, wurde von der Menge eine Huldigung dargebracht. Der Radikalsozialist Jaques Kayser hob die Gefahr hervor, die der spanische Faschismus mit sich bringen würde. Der Sozialist Jean Zyromski und der Kommunist Maurice Thorez verlangten die Freiheit des Handels mit Spanien, damit die Regierung von Madrid mit Waffen und Munition versehen werden könne. Thorez sagte unter anderem: „Frankreich einzukreisen, um es schlagen zu können, das ist das Ziel, das Hitler durch die Generäle Franco und Mola anstrebt".

Die französisch-spanische Grenze ist gesperrt worden.

## Drei Möglichkeiten zur Verhinderung der Waffenausfuhr

London, 26. August (A.A.)

In politischen englischen Kreisen werden hinsichtlich einer Zusammenfassung der Maßnahmen zur Verhinderung der Waffenausfuhr nach Spanien drei Möglichkeiten ins Auge gefaßt: 1. Ein gleichzeitiger Beschluß, der nach einem Meinungsaustausch zwischen den Kanzleien erfolgen würde. 2. Die Bildung einer internationalen Einrichtung, die den Zeitpunkt der Anwendung des Ausfuhrverbotes feststellen, das Problem der Nichteinmischung auf politischem Gebiet regeln und die Ausführung aller Maßnahmen für die Nichteinmischung überwachen würde. 3. Eine Art ständiger Botschafter-Konferenz in einer europäischen Hauptstadt. Irgendwelche Beschlüsse sind noch nicht gefaßt.

# Bild einer Bank

### Was alles im Laufe eines Tages erledigt wird

Von Albert Brodbecke

Für den Laien wird es stets ein vergebliches Unterfangen bleiben, in die letzten Geheimnisse einer Großbank einzudringen. Der Bankbetrieb hat etwas Unheimliches an sich, etwas Unpersönliches. Vielleicht liegt hier die Begründung dafür, daß die Bank noch nie wirklich volkstümlich geworden ist. Die Lyriker haben sogar schon Industriewerke und Hochofenbetriebe besungen; sie haben in zarten Worten dem Bergwerk und dem Acker, der Klinik und der Maschinenfabrik Verse gewidmet. Aber ist jemals ein Gedicht über eine Bank verfaßt worden? Schwärmte schon einmal ein empfindsamer Mensch von Wechseln und Devisen, von Indossamentsverbindlichkeiten, Lombardgeschäften und durchlaufenden Krediten?

Dennoch besitzt die Bank sozusagen auch ihre menschlichen, persönlichen Seiten. Daß die Dresdner Bank, obgleich sie seit 1884 in Berlin ihre Leitung hat, ihren juristischen Sitz bis auf den heutigen Tag in der Mutterstadt Dresden ließ, wo auch noch immer die Generalversammlungen abgehalten werden, erscheint fast rührend, wenn Sentiments im Bankbetrieb, sonst auch verpönt sein mögen. Aber das Bild der Großbank verliert seine Härte erst recht, wenn wir sehen, wie hier, im scheinbar unpersönlichsten aller Betriebe, der Kunde betreut umsorgt und — alles zu seinem Besten — großzügig beraten und geführt wird. Mit einem Schauer des Ungewissen betraten wir die Dresdner Bank, erfüllt von der Angst, diese Maschinerie werde den zivilen Besucher ein paar Stunden später automatisch wieder ausspülen, ohne ihn angesprochen zu haben; aber der Besuch verlief herzlich und gewinnreich.

Wir unterhielten uns nicht über den letzten Geschäftsbericht, auch nicht über die Geschäfte der 324 Filialen und Depositenkassen der Dresdner Bank. Es wurde auch nur ganz nebenbei erwähnt, daß die Dresdner Bank gegenwärtig 12.400 Menschen beschäftigt, und daß sie fast eine halbe Million Kunden zählt. Daß jeden Arbeitstag durchschnittlich über hunderttausend Schecks, fünfzigtausend Ueberweisungen und achttausend Inkassowechsel und Dokumente bearbeitet werden, erschien zwar imponierend, ebenso wie die Tatsache, daß im letzten Jahr in 154 Fällen Einzelkredite von über einer halben Million RM. bewilligt wurden. Aber das muß bei einer Großbank so sein. Was bei diesem Besuch besonders lebendig wurde, das war der Dienst am Kunden. Schon daß an der Spitze der Werbeabteilung ein Mann steht, der nicht aus dem Bankfach stammt, sondern aus der Presse, versöhnt den Laien.

Damit ist sozusagen die Brücke von der Maschinerie zum bunten Leben geschlagen. Und wenn dieser Mann dem Grundsatz huldigt, daß jegliche Bankwerbung unter dem Gesichtspunkt zu erfolgen habe, die Bank sei die Freundin des Kunden, dann klingt hier eine Saite an, deren Töne auch in breiteren Kreisen verständlich werden.

Es ist bewunderungswürdig, was alles zum Dienst am Kunden gehört. Nun soll das nicht verstanden werden, als ob die Bank neben oder mit ihrem Kundendienst nicht auch an das Geschäft dächte. Aber wenn sich in den Händen von 450.000 Berlinern und Olympia-Gästen gegenwärtig ein ausgezeichneter Stadtplan im Sechsfarbendruck befindet, dann tritt zwar in einer Planecke das Signum der Bank in Erscheinung; ungleich viel größer aber als die propagandistische Wirkung ist der Dienst, der mit diesem Plan den Berlin-Gästen erwiesen wird.

Aber das war nur der aktuelle Kundendienst während der Olympischen Spiele. Der reguläre Dienst reicht sehr viel weiter. Die wenigsten wissen, daß der Bankkunde fortlaufend, wenn er das wünscht, die umfangreichsten Informationen über alle wichtigen Geld-, Bank-, Börsen- und Handelsfragen erhalten kann. Da sehen wir einen „Wirtschaftskalender", der tausenderlei wertvolle Einzelheiten bringt. Da gibt es die monatlichen „Statistischen Uebersichten", wohl die vollständigste Zusammenstellung von aktuellen Wirtschaftszahlen, die es gegenwärtig gibt. Oder es erschienen hübsche Büchelchen, „Anlagewerte" betitelt, die dem Kunden ein zuverlässiger Führer durch das Gebiete der Anlagemöglichkeiten sind. Daneben wird der „kleine Mann" fortlaufend über das Sparen unterrichtet, und es gibt jetzt sogar eine wirkliche Neuheit, kleine, nette Sparbüchsen, die in der Familie aufgestellt werden sollen. Daß die Nebenkosten des Warenverkehrs im deutschen Devisenrecht ein gigantisches Kapitel für sich bilden, erfährt der Besucher angesichts der dicken Schrift, die von der Bank für ihre Kunden herausgegeben worden ist.

Die ganze Welt öffnet sich in diesen Blättern. Gesetze und wieder Gesetze! Daß Nebenkosten im Warenverkehr mit Bolivien in effektiven Devisen, mit Brasilien über „bestimmte RM-Sonderkonten Brasilien" zu bezahlen sind: Woher sollte der Importeur oder der Exporteur das erfahren, wenn ihm nicht seine Bank genaueste Aufschlüsse gäbe! Und wenn schließlich für die Niederlassungen in der Türkei und in Ägypten regelmäßig gedruckte Sonderberichte von der Bank ausgegeben werden, die über alle wichtigen Wirtschaftsfragen halber Erdteile Aufschluß geben, dann schließt die Bank damit noch längst nicht den Kreis ihres Kundendienstes.


Die schönsten Anzüge aus Qualitäts-Stoffen im besten Schnitt

von

**I. Itkin**

Schneideratelier

müssen in Ihr Programm aufgenommen sein

Beyoğlu, Istiklal Caddesi 405

Telefon: 40450


Gestern abend um 8 Uhr verschied ganz plötzlich im 63. Lebensjahre unser innig geliebter Gatte, Vater, Großvater und Bruder

**Adolf PLATHNER**

Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Istanbul, den 27. August 1936

Die Trauerfeier findet heute, Donnerstag, nachm. 5 Uhr, in der Kapelle des Evangelischen Friedhofs in Feriköy statt.

## Rundfunkprogramm:

### HEUTE

(Alle Sendestunden nach Istanbuler Zeit)

**ISTANBUL:**
18.00 Tanzmusik
19.15 Schallplatten
20.00 Vortrag von Dr. Hüseyin
20.30 Studio-Orchester

**DEUTSCHER KURZWELLENSENDER**
**OSTASIEN:**
17.45 Sonate Es-dur op. 31 von Beethoven.

**AFRIKASENDER:**
21.30 Militärkonzert
22.30 Die deutsche Singgemeinschaft musiziert.

**DEUTSCHLANDSENDER:**
21.10 Sommerfaden. Tanzkapelle des Reichssenders Hamburg

**REICHSSENDER BERLIN:**
19.00 Heitere Opernmusik
21.10 Heut tanzen wir. Großer Tanzabend mit dem Funkorchester

**BRESLAU:**
21.10 Aus Hamburg: Sommerfaden

**FRANKFURT:**
21.10 „Der Wildschütz". Komische Oper von Albert Lortzing

**HAMBURG:**
19.00 Oper, Operette und Tonfilm (Schallplatten)
21.10 Sommerfaden

**KÖLN:**
19.00 Lieder und Tänze aus Tonfilmen
21.45 Britische Musik der Vergangenheit und Jetztzeit

**KÖNIGSBERG:**
19.00 Konzert
21.10 Sommerfaden

**STUTTGART:**
21.10 Bei 30 Grad im Schatten
22.15 Aus Mannheim: Badische Komponisten.

### Morgen, 28. August:

**DEUTSCHER KURZWELLENSENDER**
**OSTASIEN:**
17.30 Wir singen gemeinsam ein Volkslied

**AFRIKASENDER:**
19.45 Sinfoniekonzert

**DEUTSCHLANDSENDER:**
20.00 Und jetzt ist Feierabend
22.00 Mozartabend.

**BERLIN:**
21.00 Wer uns getraut... Ein heiteres Melodienspiel von Liebe, Lachen und Soldatenglück.

**BRESLAU:**
21.10 Kammermusik

**FRANKFURT:**
21.10 Konzert des Kurorchesters aus Bad Nauheim

**HAMBURG:**
20.00 Der rote Hinnerk. Hörspiel von Herbert Lohlein

**KÖLN:**
21.10 Soldaten, Kameraden. Funkappell alter Frontsoldaten.

**KÖNIGSBERG:**
21.10 Neue Unterhaltungsmusik

**LEIPZIG:**
21.10 Militär-Großkonzert

**MÜNCHEN:**
21.00 Sommernachtmusik

**STUTTGART:**
21.10 Traumeswirren um Robert Schumann. Eine Funkfantasie.


**Oesterreichisches St. Georgs-Kolleg**

Oberrealschule und Höhere Handelsschule
Externat — Internat

Anmeldungen finden statt bis zum 1. September jeden Montag, Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr, vom 1. September an jeden Tag mit Ausnahme des Sonntags von 8.30 bis 12 Uhr.

Weitere Auskünfte sind aus dem Anschlagzettel im Sekretariat ersichtlich.

Der regelmäßige Unterricht beginnt am Mittwoch, dem 16. September 1936.


# Schiffsmeldungen


**Deutsche Levante-Linie Hamburg**

Regelmäßiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Istanbul, dem Schwarzen Meer und zurück.

In Istanbul von Hamburg, Bremen und Antwerpen erwartete Dampfer:

| | |
|---|---|
| D. „ISERLOHN" | erw. gegen den 23. Aug. |
| D. „SAMOS" | erw. gegen den 27. Aug. |
| D. „GALILEA" | erw. gegen den 1. Sept. |
| D. „TINOS" | erw. gegen den 4. Sept. |

Nächste Abfahrt nach Burgas, Varna und Konstanza:

| | |
|---|---|
| D. „ISERLOHN" | ladet zw. 23. u. 25. Aug. |
| D. „TINOS" | ladet zw. 4. und 6. Sept. |

Nächste Abfahrten von Istanbul nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam:

| | |
|---|---|
| D. „GALILEA" | ladet zw. 1. und 3. Sept. |
| D. „BOCHUM" | ladet zw. 4. und 6. Sept. |
| D. „SONNENFELS" | ladet zw. 5. und 10. Sept. |
| D. „PLANET" | ladet zw. 11. und 13. Sept. |
| D. „SAMOS" | ladet zw. 15. und 16. Sept. |

Anderungen vorbehalten.

Annahme von Fracht und Passagieren nach allen Häfen der Welt in Verbindung mit den Schiffen der

HAMBURG-AMERIKA LINIE
der
NORDDEUTSCHEN LLOYD
und der
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHEN D.-G.

Luftfahrten mit dem „Grafen Zeppelin"

Nähere Auskunft erteilt die Schiffsagentur LASTER, SILBERMANN & Co., Galata Havagazi Han 49—50, Telefon: 44647.

**LLOYD TRIESTINO**

Abfahrten:

s/s AVENTINO
am 27. August, um 17 Uhr,
nach Piraus, Patras, Neapel, Marseille und Genua

s/s QUIRINALE
Freitag, 28. August, um 9 Uhr,
vom Galata-Kai
nach Piraus, Brindisi, Venedig und Triest.

s/s ALBANO
Sonnabend, 29. August, um 17 Uhr,
nach Saloniki, Mitilin, Izmir, Piräus, Patras, Brindisi, Venedig und Triest.

s/s FENICIA
am 31. August um 12 Uhr
nach Izmir, Saloniki, Patras, Neapel, Marseille und Genua

Um nähere Mitteilungen wolle man sich an die Hauptagentur des Lloyd Triestino, Galata, Merkez Rihtim Han, Telefon 44870; Reisebüro Beyoğlu, Galata Saray, Telefon 42490 wenden.

**Rumänischer Schiffahrtsdienst**

s/s „DACIA"
am Freitag, 28. August, 13 Uhr, nach Konstanza.

s/s PRINCIPESSA MARIA"
am Montag, 31. August, um 13 Uhr, nach Konstanza.

s/s „DACIA"
am Dienstag, 1. September, um 18 Uhr, nach Piraus, Beirut, Haifa und Alexandrien.

Kombinierte Fahrscheine zu ermäßigten Preisen nach Berlin, Breslau, Dresden, London, Brüssel, den Haag, Lwow (Lemberg) und Warschau.

Güterbeförderung nach ganz Rumänien, Polen, den Donauhäfen, und nach dem türkisch-rumänischen Abkommen nach Mittel- und Ost-Europa zu ermäßigten Preisen.

Wegen weiterer Auskünfte wende man sich an die Istanbuler Generalagentur, Galata, Merkez Rihtim Han am Kai
Tel. 44.827—44.828

und ab 1. September im Tahir Bey Han, gegenüber dem Galata-Salon.

**Hans Walter Feustel**

Istanbul-Galata, Kaistraße 45 Telefon: Zentrale 44848

entladet verpackt
verzollt verschifft
rollt alles

**LEIPZIGER HERBSTMESSE 1936**
30. August bis 3. September

60% Fahrpreisermässigung
auf den deutschen Reichsbahnstrecken

Alle Auskünfte erteilt:
**Ing. H. ZECKSER**
ISTANBUL-GALATA
Ahen Münih Han — Tel. 40163

Leipziger Messeamt Leipzig (Deutschland)


# Vom Ministerium für Oeffentliche Arbeiten

Am Sonnabend, dem 3. Oktober 1936, um 10.30 Uhr, wird im Zimmer der Materialien-Ausschreibungskommission des Ministeriums für Oeffentliche Arbeiten in Ankara der Zuschlag für 4.000 Tonnen Kreosot im veranschlagten Wert von 200.000 Türkpfund im Wege des verschlossenen Umschlages erteilt. Das Lastenheft und der Vertragsentwurf sind beim Materialienamt des Ministeriums gegen eine Gebühr von zehn Türkpfund erhältlich. Die Bietungsgarantie beträgt 11.250 Türkpfund. Die Interessenten müssen ihre schriftlichen Offerten mit der gemäß den im Staatsanzeiger Nr. 3297 vom 7. 5. 1936 veröffentlichten Vorschriften vom Ministerium für Oeffentliche Arbeiten ausgehändigten Bescheinigung am Sonnabend, dem 3. Oktober 1936, bis 9,30 Uhr an die Materialien-Direktion des Ministeriums einzureichen. (485) (469)

# KIRCHEN und VEREINE

## Deutsche Evangelische Kirche

Am Sonntag, dem 30. August, vorm. 11 Uhr

GOTTESDIENST

in der

Kapelle der Deutschen Botschaft in Tarabya

Die Gemeinde wird hierzu herzlichst eingeladen.

Am Sonntag nachmittag Zusammenkunft der berufstätigen Frauen und jungen Mädchen im Pfarrhause.

## Deutscher Ausflugsverein

Sonntag, den 30. August 1936

Badeausflug nach Kilyos

Nur für Mitglieder!

Die Teilnehmer treffen sich früh 9 Uhr an der ersten Haltestelle der Straßenbahn nach dem Taksim in Richtung Şişli bei der Tankstelle Neft-Syndikat. Von hier Fahrt mit Autobus über Büyükdere nach Kilyos:

Heimfahrt von Kilyos: 17 Uhr.
Ankunft am Taksimplatz: 18 Uhr.

Anmeldung bis heute Donnerstag abend im Sekretariat der Teutonia!

Der Vorstand


# KLEINE ANZEIGEN

bis zu 20 Worten 1 Pfd. 1,—
Anzeigenannahme in der Verwaltung sowie in den Buchhandlungen CARON, E. KALIS und KAPPS.

**Erfahrene Stütze,**
die selbständig Haushalt führen und kochen kann, gesucht. Frau Dr. Hädi. Vorzustellen tägl. von 9-10 Uhr vorm. Taksim, Sira Selvi 59. (5155)

**Korrespondent(in)**
der die deutsche Sprache vollkommen beherrscht, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben ist, per sofort gesucht. (Anfänger kommen nicht in Frage). Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an Postfach 519 Istanbul. (5157)

**Möbliertes Zimmer gesucht**
von alleinstehendem Fräulein bei guter deutscher Familie. Zuschriften unter Nr. 5158 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. (5158)

**Haus**
5 Zimmer mit Linoleum, Bad, Telefon und gut gepflegtem Garten mit oder ohne Möbel zu vermieten. Adresse: Bomonti, Tokaloğlu sokak Nr. 12. Telefon 40672. Zu besichtigen täglich bis 15 Uhr. (5156)

Aelteste und einzige deutsche Zahnklinik
**Zahnarzt J. BAMBERGER**
Beyoğlu-Tunnel, Sofyali sok. 26
Hamson ap. 1/4. Tel. 43334

Die besten Speisen in Florya nur bei Kenda im
**FLORYA PALAST**
früher Weigel
Herrlicher Sommeraufenthalt.
Saubere Zimmer mit voller Verpflegung Tpfd. 2.00 u. 2.50. Abonnement für Strand. Sondervergünstigungen für längeren Aufenthalt. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Hauspezialitäten: Gut gekühlte Getränke und Kuchen aus eigener Bäckerei.
Infolge Wegabkürzung nur noch 5 Minuten von der Bahnstation und vom Strand entfernt.
Um freundlichen Zuspruch bitten
KENDA u. FRAU
DEUTSCHE BEDIENUNG

EIN VERGNÜGEN IST'S, IN DER SONNE ZU BADEN;
EIN GRÖSSERES — IM SCHATTEN ZU LESEN

**Leihbibliothek CARON**
Beyoğlu, Tunnelplatz